Unser Bartenstein

Heimatblatt für den ehem. Kreis Bartenstein/Ostpr.
mit den Städten

Bartenstein **Domnau** **Friedland** **Schippenbeil**

Jahrgang 67 März 2016 Osterausgabe 1/2016

Wir wünschen unseren Heimatfreunden und Lesern ein frohes Osterfest!

Foto: Deutsche Minderheit Bartenstein

Tanzgruppe „Saga“

Aus dem Inhalt:

- Reiseankündigung S. 2
- Wahl zum Erweiterten Vorstand S. 3
- Nachruf Hans Graf von der Groeben S. 4
- Größtes Votivbild restauriert S. 4
- Agnes Miegel in Bad Nenndorf S. 5
- Mobilmachung und Kriegsausbruch 1914 S. 6-7
- Leserbrief „Flüchtlinge“ S. 7
- Der 90. Hilfstransport ist angekommen S. 7
- Ausritt mit dem Steckenpferd S. 8-9
- Die Begegnung S. 9
- Der Hufschmied S. 9-10
- Ernst Briese, Hotelbesitzer in Friedland S. 10
- Güter im Kreis Bartenstein S. 10
- Heimatstube Nienburg S. 11-12
- Wünsche für das neue Jahr / Bereits Friedrich der Große sagte 1752 S. 12
- Jahresfest der Evang. Frauenhilfe 1934 S. 13
- Alles Fleisch sei eure Speise S. 13
- Suchmeldung Hammers S. 18
- Suchmeldung Berger Domnau S. 19
- Traurig, aber wahr S. 19
- Sonderausstellungen und Veranstaltungen OL S. 19
- Flüge Allenstein - Berlin S. 20
- Auf den Spuren der Familie Dönhoff S. 20
- Konfirmanden-Unterricht S. 20
- Friedlandstraße in Aachen - Aachener Straße in Friedland S. 21
- Impressionen Friedland S. 21-22
- Deutsche Minderheit in Bartenstein S. 23
- Osterbitte S. 24

Familiennachrichten S. 14-18

Impressum S. 24

Busreise nach Ostpreußen im Juni 2016

Die bisherige Planung (01. – 11.06.16) konnte nicht realisiert werden wegen der geringen Anmeldungen und doch bleibt das Interesse sehr groß.

So wurde die Aufgabe für eine erneut zu planende Reise dem 2. Vorsitzenden

Hans-Gerhard Steinke
Fasanenweg 12
25497 Prisdorf
Tel. 04101 / 56 86 660
E-Mail: hans-g.steinke@online.de

und

Karlheinz Hupfer
Neuer Dreikatendeich 36
21129 Hamburg
Tel. 040 / 74 27 346
E-Mail: kh.hupfer@hotmail.de

übertragen.

Auf der Grundlage der bereits bekannten Planung werden bisher noch nicht besuchte Orte im heute russischen Teil Ostpreußens zum Programm gehören. Die Reise soll u. a. auch nach Tilsit und in die Elchniederung führen. Selbstverständlich wird es auch möglich sein, in Eigenregie gewünschte Orte aufzusuchen.

Obwohl für diese Reise nur beste Hotels gebucht wurden, ist es uns gelungen, einen sehr guten Preis auszuhandeln. Pro Person kostet die Reise nur 1.190,00 €, wobei die Visumskosten und die Auslands-Krankenversicherung im Preis enthalten sind.

Wer an der wohl letzten Reise dieser Art teilnehmen möchte, die die HKG anbietet, sollte sich schnell entscheiden.

Die Reise wird nun stattfinden. Der Preis könnte sich noch reduzieren, wenn sich weitere Heimatfreunde anmelden.

Der neue Termin: 15. Juni bis 25. Juni 2016

Weitere Einzelheiten erfahren Sie über die beiden oben genannten Adressen.

Freuen Sie sich auf diese Reise.

Wahl der Mitglieder zum Erweiterten Vorstand unserer Heimatkreisgemeinschaft

Im September 2016 endet die Amtszeit des Erweiterten Vorstandes der HKG Bartenstein.
Die Neuwahl erfolgt als Briefwahl mit Briefwahlunterlagen, die der Sommerausgabe 2/2016 von „Unser Bartenstein“ zu entnehmen sind. Mit Herausgabe von UB 2/2016 beginnt die Wahl zum Erweiterten Vorstand für die Jahre 2016 – 2020.

Nach § 4 der Satzung der Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein/Ostpr. e. V. sind alle 4 Jahre 10 Mitglieder in den Erweiterten Vorstand zu wählen. Wahlberechtigt und wählbar sind alle Mitglieder gem. § 9 unserer Satzung. Da vermutlich manche Leser von UB nicht sicher sind, ob sie bereits Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft sind, werden wir im nächsten UB zusammen mit den Wahlunterlagen vorsorglich auch eine Beitrittserklärung anfügen, wodurch man noch vor der Wahl seine Mitgliedschaft erklären kann.
Laut § 2 (4) der Wahlordnung schlägt der jetzige Vorstand nachstehende Personen – in alphabetischer Reihenfolge - für den neuen Erweiterten Vorstand vor:

1. Helmut Breuer (Falkenau)
2. Manfred Eckert (Bartenstein)
3. Christian v. d. Groeben (Paßlack)
4. Karlheinz Hupfer (Bartenstein)
5. Rosemarie Krieger (Bartenstein)
6. Ilse Markert (Bartenstein)
7. Günter Morwinsky (Schippenbeil)
8. Hans-Gerhard Steinke (Bartenstein)
9. Klaus Tammer (Domnau)
10. Walter Tiedtke (Bartenstein)

Alle Mitglieder werden aufgefordert, weitere Wahlvorschläge bis spätestens bis 01.06.2016 beim Vorsitzenden des Wahlausschusses einzureichen.
Adresse für Wahlvorschläge:
Siegfried Olm (Vorsitzender des Wahlausschuss)
Apenraderstr. 6, 25421 Pinneberg, Tel: 04101-73857
Aus dem Wahlvorschlag müssen Vor- und Zuname, Geburtsdatum, Heimat- bzw. Geburtsort und die vollständige aktuelle Anschrift sowohl des Bewerbers als auch des oder der Unterzeichner erkennbar sein. Dem Wahlvorschlag ist die schriftliche Zustimmung des Bewerbers beizufügen.

Die vollständige Wahlordnung können Sie bei der Schriftleitung anfordern:
Ilse Markert, Keltenring 47, 74535 Mainhardt - Tel: 07903-7248

Zusammensetzung des vom Vorstand berufenen Wahlausschusses:

Vorsitzender:
Siegfried Olm, Apenraderstr. 6, 25421 Pinneberg

stv. Vorsitzende:
Margrit Steinke, Fasanenweg 12, 25497 Prisdorf

Beisitzer:
Karin Olm, Apenraderstr. 6, 25421 Pinneberg

Ersatzleute:

Siegbert Werner, Schießmauerstr. 38, 97950 Großrinderfeld

Hubert Rützel, Mühlenstr. 8, 97947 Grünsfeld

Bernhard Löffler, Brunnengasse 3, 97941 Tauberbischofsheim

Die konstituierende Sitzung des neugewählten Erweiterten Vorstands mit Wahl des Vorstandes für die Jahre 2016 – 2020 wird am 09.09.2016 in Nienburg stattfinden.
Das Ergebnis der Wahl werden Sie in der Weihnachtsausgabe UB 3/2016 nachlesen können.

Nachruf Hans Graf von der Groeben

Geboren am 24.02.1924 in Sporwienen (Vorwerk von Groß Schwansfeld) ist er am 18.11.2015 im 92. Lebensjahr friedlich eingeschlafen. Bis zum letzten Tag war er geistig aktiv und - zwar körperlich etwas eingeschränkt - immer noch umtriebig und an allen Berichten in UB und Aktivitäten der HKG beteiligt. In schweren Zeiten unserer Heimatkreisgemeinschaft stand er von 1992 - 1998 als Stellvertreter dem Vorsitzenden Arnold Schulz zur Seite.

Der letzte Groß Schwansfelder Graf (er hat zwei Töchter) besuchte nach der Dorfschule in Gr. Schwansfeld das Wilhelm-Gymnasium in Königsberg und wurde 1942 zum Reichsarbeitsdienst in der Elchniederung eingezogen. Im gleichen Jahr noch wurde er Artillerist und hat den Krieg vor Leningrad, in der Ukraine und um Königsberg überlebt und kam als verwundeter Leutnant bei Kriegsende nach Dänemark.

Von Hause aus Großgrundbesitzer, übernahm er dann in Schleswig-Holstein einen kleinen Bauernhof, um Tabak anzubauen. Bei der Aufstellung der Bundeswehr war er 1956 dabei und wurde nach diversen Truppen- und Stabsverwendungen 1980 als Oberstleutnant aus dem BND pensioniert.

Immer wieder war er gerngesehener Gast bei unseren Heimattreffen und den Deutschlandtreffen der LO. Natürlich nutzte er jede sich bietende Möglichkeit, in die Heimat zu fahren und den Mitreisenden über seine Jugenderlebnisse vor Ort bis 1945 zu berichten.

Auch die Schriftleitung von UB wurde häufig mit seinen Beiträgen beliefert und dankt ihm für seine Bereitschaft, mit Rat und Auskunft zu helfen.

Mit Hans Graf v. d. Groeben verlieren wir wieder einen besonders engagierten Ostpreußen. Sein bescheidenes Auftreten im Leben fand den Abschluss in der Urnenbestattung am 27. Nov. 2015 im engsten Familienkreis.

Statt Blumen und Kränzen erbat er Zuwendungen an das Spendenkonto von „Unser Bartenstein“, IBAN: DE78251900010176773900, Verw.-Zweck: H. v. d. Groeben.

Größtes Votivbild restauriert

In der kleinen Dorfkirche von Meseberg (das Schloss ist heute Gästehaus der Bundesregierung) versteckt sich das größte Votivbild in Deutschland. Ein Votivbild wird auch zuweilen als Stifterbild oder Epitaphienbild bezeichnet, das ein Gläubiger einem Heiligen als Dank für dessen Beistand gestiftet hat. Ein konkreter Anlass (Schutz vor / Dank für?) zu der Auftragsvergabe an den Künstler ist für dieses Bild nicht überliefert.
Schloss Meseberg war von 1526 – 1721 im Besitz der Familie von der Groeben. Ludwig v. d. G. war Geheimer Rat und Oberkämmerer des Brandenburgischen Kurfürsten und Amtshauptmann u. a. zu Zossen, auf Kotzeband, Dabergotz, Meseberg, Marwitz, Eichstedt, Baumgarten, Rauschendorf, Teschendorf, Krentzlin, Weissensee und Karow, also ein an Ämtern und Latifundien wohlhabendes und arriviertes Mitglied des kurfürstlichen Staates.

Votivbild der Familie Ludwig von der Groeben (1529 – 1601) mitsamt Ehefrau Anna, geb. von Oppen (gest. 1593) und ihren 17 Kindern, umrahmt von Darstellungen der Erschaffung Evas/Sündenfall im Paradies, der Auferstehung Christi und der Heiligen Dreifaltigkeit umfasst. Künstler: unbekannt, datiert von 1588, Öl auf Leinwand: 315 cm (Höhe) x 550 cm (Breite)

Berichte - Impressionen - Erzähltes - Verschiedenes

Bildbeschreibung der Restauratorin Greta Andersen-Bergdoll:

Im Vordergrund ist, fast in Bildmitte, die imposante Hauptfigur und gleichzeitiger Auftraggeber des Gemäldes, Ludevig von der Gröben abgebildet. Links von ihm sind die männlichen Nachkommen, augenscheinlich nach Alter und Größe in einer Reihe aufgestellt. Ganz rechts im Bild sind Anna von Oppen und die 4 Töchter, auch nach Alter und Größe platziert, dargestellt, kompositorisch resultierend in einer fast parallelen horizontalen Schräglinie. Die Blickrichtungen von allen abgebildeten Personen sind auf den Betrachter gerichtet. Hinter der Personengruppe ist perspektivisch ein Raum angedeutet, in dem links und rechts Gemälde zu sehen sind.

Das linke Bild zeigt die biblische Geschichte des Sündenfalls mit Adam und Eva. Das rechte Bild stellt die Szene der Auferstehung dar. Perspektivisch gesehen zeichnet sich in der Mitte des Gemäldes eine kirchliche Apsis mit Säulengang und Rundbogen ab.

Im oberen Drittel des Gemäldes öffnet sich der Raum zu einem Himmel, wo zentral die Weltkugel mit Kreuz abgebildet ist. Rechts Gott Vater, links Jesus Christus, umgeben von Engeln und Putten. Am oberen Bildrand ist „die Taube“ abgebildet. Die Taube ist in der Kunst das Symbol für den Heiligen Geist. Matthäus: „siehe, da tat sich der Himmel auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen“.

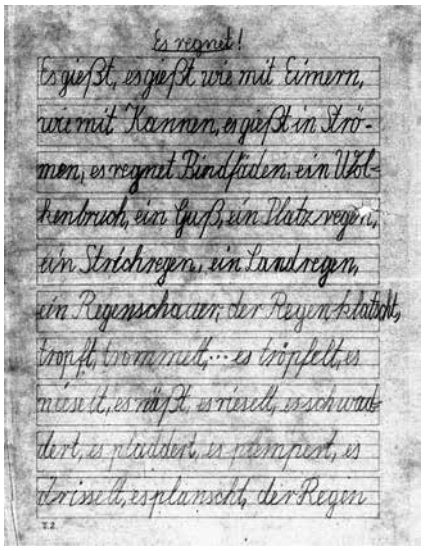
Das Gemälde zeigte – im Gegensatz zu vielen anderen ähnlichen Gemälden – keine kriegsbedingten Vandalismus-Schäden. Es muss sich in dieser Zeit an einem geschützten Ort befunden haben. Die Gründe für den schlechten Allgemeinzustand und die Malschichtverluste sind in Verwahrlosung und wechselnden ungünstigen klimatischen Bedingungen zu finden gewesen. So lagen die Kosten für die notwendige aufwändige Restaurierung bei ca. € 30.000,- wovon die Familie von der Groeben € 25.000,- übernahm und dankenswerterweise die Messerschmitt-Stiftung € 5.000,- beitrug. Die Kirchengemeinde war schon mit der Kirchenrenovierung überfordert, und die daneben residierende Bundesregierung hielt sich heraus.

Nach der Restaurierung ist das Bild wegen seiner Größe leider nicht mehr – oder nur mit großem Aufwand und dem Einverständnis der Kirchengemeinde - transportabel, um es einem größeren Betrachterkreis zugänglich zu machen; die Familie hätte es z. B. gerne gesehen im Deutschen Historischen Museum Berlin neben dem „Türkenzelt“, das Friedrich von der Groeben aus der Schlacht bei Wien 1683 mitgebracht hatte.

Nach Ansicht der Restauratorin ist aus denkmalpflegerischer, konservatorischer und restauratorischer Sicht der jetzige Ausstellungsort absolut ungeeignet. Das Gemälde wäre präventiv vor weiteren Schäden geschützt in einer Umgebung von 18° C. und 50 % relative Luftfeuchtigkeit. Dies ist in der ungeheizten Dorfkirche von Meseberg leider nicht möglich.

Agnes Miegel in Bad Nenndorf

Über unsere ostpreußische Dichterin gibt es viel zu berichten.
Auf Grund vieler negativer Kommentare in der Presse, ergab sich zwischen Hilma Klause und Ilse Markert ein ausführliches Gespräch.
1994 hatte man im Kurpark in Bad Nenndorf das Agnes-Miegel-Denkmal eingeweiht (eine Bronzestatue). Der ehemalige Kurdirektor sagte: „Was kann es Schöneres geben, Agnes Miegel – als Ehrenbürgerin und Ehrenkurgast von Bad Nenndorf – für ihr dichterisches Wirken besondere Anerkennung entgegenzubringen.“
Dieses Denkmal sollte wieder entfernt werden. Nun sind wir aber dankbar, dass die Gegnerschaft ihr Ziel nicht ganz erreicht hat, denn schliesslich konnte die Entscheidung getroffen werden, im Garten des Agnes-Miegel Hauses einen guten Platz zu finden.
Der kleine Festakt fand dann im Oktober 2015 statt.
Unser Gespräch hatte zur Folge, dass Hilma Klause ihre Begegnung mit unserer Heimatdichterin Agnes Miegel in der Schule in Bartenstein wach werden ließ.


Es regnet!
Es gießt, es gießt wie mit Eimern,
wie mit Kannen, es gießt in Strö-
men, es regnet Bindfäden, ein Wol-
kenbruch, ein Guß, ein Platzregen,
ein Strichregen, ein Landregen,
ein Regenschauer, der Regen klatscht,
tropft, trommelt, ... es tröpfelt, es
nieselt, es näßt, es rieselt, es schwad-
dert, es pladdert, es pämpert, es
drisselt, es planscht, der Regen

„Beim Sichten alter Unterlagen fiel mir ein Blatt aus einem Schulheft in die Hände und ich erinnerte mich sofort an eine für mich sehr eindrucksvolle Begegnung mit Agnes Miegel.
Während meines 3. Schuljahres 1943 / 44 erhielt die Mädchenvolksschule in Bartenstein den Namen unserer Heimatdichterin und hieß dann Agnes-Miegel-Schule. Aus diesem Anlass weilte Agnes Miegel in Bartenstein und besuchte unsere Klasse während des Deutsch-Unterrichts,
Vielleicht hat oder hatte es geregnet? Wir suchten jedenfalls sehr eifrig mit ihr zusmmen nach Ausdrücken, die sich auf das Regnen beziehen.
Diese Begegnung und das gemeinsame Suchen und Finden der Begriffe war und ist heute noch, und sicher nicht nur für mich, ein eindrucksvolles bereicherndes Erlebnis.“

Hilma Klause

Berichte - Impressionen - Erzähltes - Verschiedenes

Diethild Kosmack, 37085 Göttingen, Plauener Str. 14, schrieb:

Mein Vater, Dr. Kurt Kosmack, *27.2.1899, ging in Bartenstein aufs Gymnasium und promovierte 1925 in Königsberg bei Prof. Mitscherlich zum Dr. phil.
Mein Großvater, Königl. Oberamtmann Adolf Kosmack * 1867, studierte Ackerbau, Viehzucht, Düngerlehre und Volkswirtschaft und war beruflich entsprechend unterwegs und tätig. Im Nov. 1912 wurde er beauftragt, die Kostenberechnung für die Einrichtung der Rittergüter Wendehnen, Sußnick und Grützau zu einem Remontedepot zu erstellen. Diese Güter gehörten zum Besitz der Familienstiftung Langheim-Liep (v. d. Groeben). Sie lagen in der Nähe der Stationen Korschen und Langheim im Kreis Rastenburg.
Adolf Kosmack schrieb vor 80 Jahren seine Erinnerungen in ein Buch. Auszüge daraus (redaktionell bearbeitet und stark gekürzt) hat die Enkelin abgeschrieben, weil sie auch noch heute, 102 Jahre nach Ausbruch des 1. Weltkrieges, von Interesse sein könnten.

Mobilmachung und Kriegsausbruch 1914

Der größte Teil der Arbeitskräfte strömte zu den Fahnen.
Am 20. August erhielt ich vom Generalkommando Königsberg den Befehl, die Remonten (4-jährige Pferde für die Kavallerie) mit der Bahn zum Truppenübungsplatz Hammerstein bei Neustettin zu senden.
Die Linienkommandantur Königsberg – Major Knobel – lehnte die Stellung von Wagen ab mit dem Hinweis, dass Truppen-, Verwundeten- und Flüchtlingstransporte vorgingen, zumal die Remonten zu Fuß gehen könnten. Am nächsten Tag fragte mich der Bezirkskommandeur in Rastenburg, wieviel Mannschaften für den Abtransport der Remonten im Fußmarsch zu stellen seien. Es wurde mir erklärt, dass die Russen die Feste Lötzen eingenommen und in 48 Stunden in Rastenburg eintreffen würden.
Das Bezirkskommando und alle Behörden müssten am nächsten Tag Rastenburg verlassen.
Das Generalkommando in Königsberg zeigt sich abends um 9 Uhr verwundert und befahl:
„Gehen Sie sofort ohne Benutzung von Chausseen auf Landwegen über die Weichsel und bringen Sie die Remonten nach dem im Mobilmachungs-Kalender vorgeschriebenen Platz“! Da ich den Abmarsch von 420 Remonten in der Nacht auf sehr schmalen Feldwegen und engen Brücken für gefährlich hielt, ordnete ich den Abmarsch von den 3 Vorwerken auf 6 Uhr früh am 22. August an und kam am ersten Tag, nachmittags 4 Uhr, auf die Domäne Neuhof, westlich von Heilsberg an. Dort hatte Oberamtmann Belau Unterkunft für sämtliche Remonten geschaffen, und es konnte ordnungsgemäß gefüttert werden.

Gutshaus Wendehnen

Abends kam vom Oberpräsidenten der Befehl, den ganzen Ost-Provinzteil zu räumen, und ich erhielt vom Generalkommando die Bestätigung, Wendehnen zu verlassen.
Herr Belau erklärte mir, seine wertvolle ostpr. Herdbuch-Herde nicht fortbringen zu können, auch seien seine großen Speichervorräte nicht wegzuschaffen. Er gedenke, bei evtl. Eintreffen der Russen durch seine Anwesenheit sein Eigentum besser zu sichern, als wenn der Abtransport der Vorräte und der Abtrieb der Herde versucht würde.
Ich rückte am nächsten Tag weiter bis Podangen und Tüngen, 2 Güter des Grafen Kanitz, wo uns wieder die denkbar beste Unterkunft gegeben wurde.
Am Montag, d. 24. August erreichten wir das Remontedepot Weeskenhof bei Güldenboden, in dem Amtsrat Hassenstein mit dem ganzen Besatz weilte. Die Remonten wurden in Hocks untergestellt, und ich ließ Wickhafer füttern. Nach einem Anruf bei der Linienkommandantur in Danzig erhielt ich nach 3 Tagen die erforderlichen Wagen in der Station Guldenhagen und verlud am Donnerstag, d. 27. August.
Um 21 Uhr traf ich mit meinem Transport in Hammerstein ein. Der Adjutant vom Truppenübungsplatz hatte 30 Mann zum Ausladen befohlen. Ich konnte nur für eine Nacht Quartier für die Remonten bekommen, da am nächsten Tag 4000 gefangene Russen erwartet wurden. Meine Pferde bleben in den Wagen stehen, wo sie getränkt wurden und Heu erhielten.
Auf eine Depesche an das Kriegsministerium unter Klarlegung der Verhältnisse, erhielt ich den Befehl, die Remonten nach Wehrse/Schlesien zu bringen.
Am Freitag, den 28. August erhielt ich meine Maschinen, dampfte über Schneidemühl, Posen, Lissa nach Rawitsch, wo ich um 7 Uhr ausladen und im Fußmarsch nach dem 12 km entfernten Wehrse wandern sollte. Da Wehrse einen Bahnhof mit großer Verladerampe hatte, erklärte ich dem Bahnhofsvorstand, dass ich nicht ausladen, sondern bis zum Bahnhof Wehrse fahren würde. Schließlich kamen wir am 29. August mittags in Wehrse an. Der benachrichtigte Kollege Gisevius nahm jedes Pferd nach genauer Musterung auf dem Bahnhof ab, konnte nicht den kleinsten Makel feststellen und nahm mich in sein Heim, dem langjährigen Wohnsitz meiner Eltern, auf.
Am 30. August erhielt ich vom Kriegsministerium den Befehl, unsere Arbeiterfamilien, die mit den Inspektoren, Ackerpferden, Kühen und viel Hausrat nach Weeskenhof geflüchtet waren, von Weeskenhof nach Wendehnen zurückzuführen und den Wirtschaftsbetrieb wieder aufzunehmen.
Am 31. August erfuhr ich in Pr.Holland vom Landrat, dass die Russen bis Wormditt vorgestoßen seien, die Korschener Gegend besetzt hielten und das Kgl. Remontedepot Wendehnen angesteckt hätten. Erst am 7. September lauteten die Nachrichten günstiger. Die Russen waren bis östlich der Bahn Allenstein - Insterburg zurückgedrängt. Ich fuhr mit meiner Frau, meinen beiden Dienstmädchen, Kämmerer Fuhr auf meinem Reitpferd und dem Schmied auf einem Fahrrad los. Auf der Domäne Neuhof erfuhr ich, dass die Russen (Gardekavallerie) sich sehr ordentlich betragen, nichts entwendet, alles Entnommene bezahlt hätten, und Kollege Belau war sehr froh, dort geblieben zu sein.
Abends 10 Uhr landeten wir in Zandersdorf, wo beim Pfarrer Relaisposten eingerichtet war. Wir erhielten Quartier. Gegen 12 Uhr nachts kam ein Wagen mit Verwundeten, die zum Verbandplatz gebracht wurden. Sehr bald wurde das Gehöft beschossen, wahrscheinlich von versprengten Kosaken, welche den Verwundetentransport beobachtet hatten. Am nächsten Morgen, 9. September sichtete ich die letztgebauten Arbeiterhäuser Wendehnens und konnte hocherfreut feststellen, dass nicht alle Gebäude abgebrannt waren. Gegen 8 Uhr vormittags trafen wir in Wendeh-

nen ein, nachdem wir in Grützau und Sußnick weder Brand noch sonst etwas Verdächtiges festgestellt hatten. In Wendehnen sah es fürchterlich aus: 11 Gebäude brannten, Schule, 4 Insthäuser = 18 Wohnungen, 4 Schweineställe, Speicher und die neue Kayserscheune mit dem Dreschsatz.
Das ganze Gehöft war mit Flüchtlingswagen aus den Ortschaften nördlich von Lyck vollgestopft. Ich ordnete sofortiges Verlassen an, dem nur zu willig Folge geleistet wurde, weil die Wagen mit gestohlenen Sachen und Lebensmitteln gefüllt waren.
Mit Schrecken wurden meine Frau und die Mädchen gewahr, dass in unserer Wohnung kein Messer, keine Gabel, kein Löffel, kein Bett, keine Wäsche, keine Garderobe mehr vorhanden war, dafür überall Stroh und bestialischer Gestank, der typische Russengeruch! An den Möbeln waren Türen, Schubkästen aufgebrochen und geleert, aber der versehentlich wieder geschlossene Geldschrank hatte den Bemühungen standgehalten, weil er in einer sehr starken Wand eingemauert war.
Ein Radfahrer wurde sofort nach Weeskenhof entsandt mit dem Befehl für Inspektor Werner, mit den Leuten sofort nach Wendehnen zurückzukehren. Es war sehr gewagt, da in diesen Tagen die Schlacht bei Friedland – Allenburg begann und bei einem ungünstigen Ausgang wir alle den Russen in die Hände gefallen wären.
Bahn und Post waren außer Betrieb, in Korschen war nur eine Landsturm-Kompanie, sonst von der Einwohnerschaft niemand. Da in den Wendehner Waldungen täglich Schüsse fielen, ließ ich mir vom Kompanieführer einen Unteroffizier und 6 Mann geben, um eine Wache und kleine Deckung gegen versprengte Kosaken zu haben. Der Wachdienst wurde geregelt.
Am 13. September nachts 12 Uhr trafen die Inspektoren und die Leute von Weeskenhof ein, 18 Familien, deren Wohnungen abgebrannt waren, mussten untergebracht werden; die im Rohbau fertigen Neubauten wurden bezogen und bei mir im Administratorhaus 5 Familien untergebracht.
Um Brot und Saatgetreide zu schaffen, wurde der Dreschkasten von Sußnick geholt. Am 15. September konnte der erste Roggen gedrillt werden und musste nun mit Hochdruck die Herbstsaat betrieben werden. Im Oktober kamen die Leute mit Gespannen und Vieh aus dem Remontedepot Sperling bei Angerburg und blieben den Winter hindurch auf dem Vorwerk Sußnick einquartiert. Hierdurch wurde es möglich, die für Ostpreußen sehr wertvolle Winterfurche rechtzeitig fertigzustellen.
Im Depot Sperling und Bentheimer Gegend hatten sich die Russen wieder festgesetzt, Schützengräben, Unterstände mit Öfen gebaut, deren Beseitigung im Jahre 1915 viel Arbeit verursachte.
In Wendehnen begann im frühesten Frühjahr wieder eine rege Bautätigkeit und, es wurden die Gespanne durch die vielen Baufuhren sehr überlastet, so dass eine Vermehrung des Bestandes durch Abgabe aus anderen Depots erfolgen musste. Nach dieser sehr aufreibenden Zeit kamen auch wieder ruhigere Jahre und war nach Beendigung der Bauten bei guten Ernten die Tätigkeit zufriedenstellend, und die Anerkennung für mich blieb nicht aus: Eisernes Kreuz II. Kl., Verdienstkreuz und Beförderung zum Hauptmann der Landwehr.
Das Kriegsende, der Ausbruch der Revolution, die Einrichtung der Soldatenräte, Betriebsräte wurden mit eiserner Ruhe überwunden.
Zu Aussperrungen, Widersetzlichkeiten, Streiks kam es bei mir nicht, da ich in der Auswahl der Kämmerer, Handwerker sehr vorsichtig gewesen war, einen festen Rückhalt hatte und mit gerechter Behandlung aller Arbeitskräfte keine Handhabe zu Unbotmäßigkeiten gegeben hatte.

Leserbrief

„Flüchtlinge“

Das Thema „Flüchtlinge“ ist nun seit vielen Wochen an erster Stelle in allen Nachrichten, und wir, d. h. mir seit Jahren bekannte europäische Einwanderer, die wie ich auch schon seit vielen Jahrzehnten in den USA leben, machen uns Sorgen, wie das in Europa, besonders aber in Deutschland, alles weitergehen soll. Nach unserer Meinung hat sich die deutsche Regierung da erheblich übernommen, zumal die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union bei der Unterbringung der Flüchtlinge kaum oder gar nicht helfen wollen oder können.
Ich und viele ehemalige Flüchtlinge aus Ostpreußen, Pommern, Schlesien und dem Sudetenland in den USA und Kanada, die ich seit Jahren kenne, finden es mehr als befremdend, dass die deutsche Presse unser Schicksal nach dem Zweiten Weltkrieg mit dem Zustrom, manche benutzen auch den Ausdruck „Invasion“, der Flüchtlinge aus dem Mittleren Osten und aus Nordafrika nach Deutschland vergleicht. Die heutigen Flüchtlinge kommen von einer anderen Kultur, sprechen eine andere Sprache und haben eine andere Religion. Im Gegensatz zu den heutigen Flüchtlingen handelte es sich bei den Flüchtlingen nach 1945 fast ausschließlich um halb verhungerte Frauen, Kinder und ein paar alte Männer, die in Lumpen gekleidet ankamen und in der Regel nur einen Rucksack, in dem sich ein paar alte Lumpen befanden, mitbrachten, alles Menschen, die in Deutschland geboren waren, die dieselbe Sprache beherrschten und dieselbe Religion hatten.
Und doch, obwohl wir Flüchtlinge vieles mit der einheimischen Bevölkerung gemeinsam hatten, so dauerte es doch eine ganze Reihe von Jahren, bis wir einigermaßen von diesen akzeptiert wurden. Als ich 1998 in Zusammenhang mit dem Schreiben meines Buches „Eine lange Flucht aus Ostpreußen“ in Bodenteich, Kreis Uelzen, war, wo ich mit meiner Mutter 1949 und 1950 im Flüchtlingslager in einem 22 qm großen Zimmer in einer Baracke gelebt hatte, versicherte mir eine ältere Dame: „Das können Sie mir glauben, wir Einheimischen wissen auch nach all dieser Zeit ganz genau, wer zu uns gehört, und wer von „denen“ ist !“
Deshalb frage ich mich nun, wie viele Jahre die Flüchtlinge aus dem Mittleren Osten und Nordafrika benötigen werden, um von der deutschen Bevölkerung akzeptiert zu werden.
Um der jüngeren Generation und meinen Söhnen klarzumachen, wie das damals war, schrieb ich mein Buch „Eine lange Flucht aus Ostpreußen“ (Englische Version „Weeds Like Us“).
„Eine lange Flucht aus Ostpreußen“ kann man in deutschen, österreichischen und Schweizer Buchhandlungen kaufen, und „Weeds Like Us“ bei Amazon.de und bei Internetbuchhandlungen in der ganzen Welt.
Viele Grüße aus Chicago,

Gunter Nitsch
1130 N Darborn, Apt. 2901
Chicago, Il. 60610-7127 - USA

Der 90. Hilfstransport ist angekommen

Die „Brücke nach Domnau“ steht, dank des unermüdlichen Einsatzes von Rudolf Scheffler und seinen Helfern.
Drei Transporte mit Hilfsgütern waren es im vergangenen Jahr. Der zweite war ein ganz besonderer. Rudolf Scheffler berichtet:
„Wir konnten ein Feuerwehrlöschfahrzeug aus der Gemeinde Ratekau an die Gemeinde Bartenstein als Geschenk mitnehmen. Dieses wurde im Beisein der Bürgermeisterin Jadwiga Gut von unserem Bürgermeister Thomas Keller der Feuerwehr der Ortschaft Albrechtsdorf übergeben. Auch die Vertreter der Kirche und der Dorfschaft waren anwesend. Aus der Gemeinde Ratekau waren wir mit zwölf Personen und vier Fahrzeugen dorthin gefahren. Im Anschluss feierte man bis in die Nacht.“

Aus „Glocken, Ganter und Geschütze, Erinnerungen eines Ostpreußen“ von Joachim Gronau

Ausritt mit dem Steckenpferd

Hier meine Erlebnisse als Sechsjähriger an einem gewöhnlichen Tag im Juni.
Die Schularbeiten waren Gott sei Dank geschafft: In Druckschrift Abschreiben einer Seite der Fibel auf die Schiefertafel (mehrmaliges Löschen von Fehlern durch nassgeleckten Finger,zweimaliges Anspitzen des stumpf gewordenen Griffels mit dem Kartoffelschälmesser), fünf Türme Rechnen auf der anderen Tafelseite mit den Karos. Nun aber schnell zum Gartentor gelaufen, wo meine Steckenpferde, selbst gefertigt aus Weidenstöcken, auf mich warteten. Das Sattelpferd, auf dem ich ritt, hatte ich , um alles realistisch darzustellen, mit dem Nebenpferd (Newepeuerd) mittels eines Bindfadens verbunden.
Jeder weiß, dass Pferde individuell verschieden sind. Mein Sattelpferd zeichnete sich durch besondere Bockigkeit aus, es scheute bei der geringsten Kleinigkeit und schlug häufig und unerwartet aus. Heute war es besonders schlimm. Um es müde und gefügig zu machen, trabte und galoppierte ich einige Male auf der staubigen Dorfstraße vor unserem Haus hin und her. Dabei achtete ich darauf, dass auch ja die beiden Gäule tüchtig Staub aufwirbelten, so wie es die echten tun. Es musste richtig „stöwern“, je mehr desto besser.
Als ich meinen Wallach müde geritten hatte, kam von rechts Arno Enuschat, ebenfalls mit zwei Pferden, angetrabt. „Wat sull wi moke?“ Wir beschlossen, zur Lehmkuhle zu reiten, um uns einige Lehmklumpen zu besorgen. Unterwegs schnitten wir zwei lange, dünne Gerten von einem Eisbeerstrauch ab. Wenn man kleine Lehmkügelchen auf die Gertenspitze steckt, kann man sie weit und treffsicher verschießen.
An der Lehmkuhle trafen wir auf Heiner Waplitz, der sich auch mit Munition versorgen wollte. Heiner erregte durch zwei Eigenschaften mein höchstes Interesse. Erstens konnte er aufregende Geschichten von seines Vaters Erlebnissen im Krieg erzählen. Hatte der doch, neben anderen Heldentaten, 20 Russen an der Ostfront und ein anderes Mal 30 Franzosen (mit den roten Hosen) an der Westfront alleine und eigenhändig gefangengenommen. Mein Vater nicht. Leider. Und zweitens packte er in der Schule vor dem Religionsunterricht immer seine Studienutensilien Schiefertafel, Fibel und Rechenbuch zusammen, erhob sich von der Bank und verschwand verstohlen grinsend durch die Tür. Warum? Nun, er war katholisch. Wir wussten zwar nicht, was das bedeutete, aber so viel war klar, wer katholisch ist, kann bei Religion nach Hause gehen. Schade, dass ich nicht katholisch war.
Mit den Hosentaschen voller Lehmklumpen ritten wir nun zu Mäkelburgs Scheune, wo wir von den Pferden stiegen und eine Zeitlang das Tor beschossen. Danach verabschiedete sich Heiner; er hätte eigentlich gar nicht bei unseren Schießübungen mitmachen dürfen, verriet er uns, denn sein Vater, der Dorfschuster, hatte ihm aufgetragen, die durchgelaufenen Schuhe des Inspektors abzuholen. Arno und ich begaben uns nun in die Scheune, um im gedroschenen, weichen Stroh herumzutoben und von den oberen Fächern in die unteren zu springen; ja, wir wagten sogar einige Saltos. Als wir endlich erschöpft auf die Tenne rutschten und das Stroh von unseren Kleidern strichen, sah ich in einer Ecke der Scheune ein Nest mit sechs Eiern. Da hatte doch wieder eine eigensinnige Henne, ihrem Trieb gehorchend, ihre Eier an einer geheimen Stelle deponiert, statt sie im Hühnerstall zu legen. Wir sammelten sie ein und liefen damit zu Frau Mäkelburg. Wie erwartet, freute sie sich sehr und lobte uns für unsere Aufmerksamkeit. So etwas hört man gern. Wohl wissend, dass kleine Jungs immer essen können, und dass es bei den Nachbarn stets besser schmeckt als zu Hause, holte sie ihr langes, scharfes Küchenmesser hervor, legte ein knuspriges, selbstgebackenes Brot an die Brust, schnitt jedem von uns eine große Scheibe („e Runzelke“) ab und bestrich sie dick mit Schmalz. „Mmhh, dat schmäckt owä!“ - „Ök go nu op de Lucht mangle, ju könnt mi hälpe de Wäsch ropdreeje.“ Na klar, bei anderen Leuten zu arbeiten, macht immer Spaß. Wir schleppten also einen Korb Wäsche nach oben auf den Boden.

Die Bäuerin wickelte nun sorgfältig Wäschestücke um Holzrollen, legte sie unter die mit einem Griff versehene Kiste und forderte mich auf: „Huck di man rupp!“ Ich kletterte freudig auf die Steine und ließ mich alsbald von ihr hin und her ziehen, dabei genießerisch mein Schmalzbrot verzehrend. Natürlich kam auch Arno zu seiner Mangelfahrt auf den Steinen.

Nachdem wir die schönen glatten Wäschestücke in die Küche zurückgetragen hatten, bedankten wir uns und ritten in einer kleinen Staubwolke davon. Am Vorderteich hielten wir die Pferde an und ließen sie saufen. Dabei wurden wir auf Kaulquappen im Wasser aufmerksam. Wegen ihrer ungewöhnlichen Form und der schwarzen Farbe faszinierten sie uns sehr; wir konnten es fast nicht glauben, dass sie einmal grüne oder braune Poggen werden sollten, wie man uns erzählt hatte. Ich fing einige, und wir studierten ihre Bewegungen auf meiner Hand. „Wöllst se eete?“ fragte ich Arno. Doch der schüttelte sich. „Schmiet se rönn, de Kräte.“ Das tat ich dann ja auch, aber nur zögernd, denn ich konnte mich von diesen rätselhaften Wesen kaum trennen.

Als die Pferde sich vollgesoffen hatten, trabten wir weiter zum Kirchhof. Die hohen Bäume, in denen Eulen und Krähen hausten, die Gräber, die uns Kindern den geheimnisvollen Tod ins Bewusstsein brachten, die Stille, dies alles veranlasste uns, nur flüsternd miteinander zu sprechen. Wir ritten langsam den Hauptweg entlang, verhielten oft, um mühselig die Grabsteine zu entziffern, und machten uns auf Tote aufmerksam, deren Namen wir kannten.

Wir verließen den Friedhof, ritten langsam und nachdenklich am Pfarrhaus und an der Kirche vorbei und erreichten die Dorfstraße, wo gerade Herta unsicher schwankend auf einem Herrenfahrrad dem Dorfkrug zusteuerte, der auch Kolonialwaren führte. Herta gehörte zu jenen ganz wenigen Landarbeiterfamilien, die ein Fahrrad besaßen. Zwar war es ein etwas altertümliches Modell mit Karbidlampe und ohne diesen neumodischen Freilauf, weshalb wir es auch „Ewigtrampler“ nannten, jedoch konnte es zu jener Zeit in unserem Dorf zweifellos zu den Luxusgegenständen gezählt werden, denn viele Landarbeiterfrauen gingen sogar zu Fuß nach Bartenstein, um Eier und Butter auf dem Wochenmarkt zu verkaufen. Das waren 12 km hin und 12 km zurück. Da das Gehen in Schuhen für sie ungewohnt und unbequem war und vor allen Dingen die teuren Schuhe verschliss, gingen sie barfuß und trugen die Schuhe in der Hand, um sie erst in der Stadt anzuziehen.

Herta hatte also die Mutter überredet, das Herrenfahrrad zum Einkaufen benutzen zu dürfen. Sie war aber viel zu klein dafür, reichte mit ihren Beinen nicht auf die Pedalen. So steckte sie ihr rechtes Bein unter der Querstange hindurch und radelte in einer jammervoll verbogenen Haltung an uns vorüber, kaum imstande, über die Lenkstange zu schauen. „He, Herta!“ Doch sie würdigte uns keines Blickes, musste sie sich doch ganz auf die Steuerung ihres fahrbaren Untersatzes konzentrieren.

„Schietke“, sagte Arno, „ök mott noch Schoularbeite moke.“ Traurig ritt er vondannen, ein kleines Staubwölkchen hinter sich herziehend.

Ich war gerade zu Hause angekommen, da sah ich, wie Fritz Mäkelburg drüben auf seinem Bauernhof die alte Liese, das „Kanterpeuerd“, an den kleinen Arbeitswagen spannte. Auf der Stelle warf ich Sattelpferd und Nebenpferd achtlos vor die Haustür und rannte hinüber. „Wöllst mött, ök hol e Fouderke

Jemäng.“ Ich nickte. „Huck de ropp.“ Ich kletterte auf das Sitzbrett, Fritz knallte mit der Peitsche, und Liese legte sich ergeben in die Seile. Nachdem wir die Chaussee nach Bartenstein überquert hatten, überredete Fritz die alte Liese zu einem Zuckeltrab und sagte: „Hier häst de Lien, fahr du man.“ Welch eine Freude! Nirgendwo auf der ganzen Welt gab es einen stolzeren Menschen als mich.

„Brr“, wir waren am Feld angelangt und stiegen ab. Das Gemenge diente als Futter für die Pferde, die nachts im Stall standen, und bestand aus unreifem Hafer, grüner Gerste, Wicken und jungen Erbsen. Während Fritz mähte und ab und zu innehielt, um die Sense zu schärfen, stand ich bei Liese und streichelte ihren Hals. Sie hatte eine Fähigkeit, um die ich sie beneidete. Sie konnte an vielen Stellen ihres Körpers mit dem Fell zucken, um die Fliegen zu verjagen, die sie plagten. Aber leider gab es auch noch die teuflischen Pferdebremsen. Diese verdammten Biester konnten sich dermaßen in ihre Tätigkeit vertiefen, Lieses Blut auszusaugen, dass ihnen das Zucken nichts ausmachte. Wie ich sie hasste! Mit hämischer Freude schlug ich sie tot und erntete dankbare Blicke von Liese. -

Nach einer Weile sagte Fritz: „Fierowend.“ Wir harkten das Gemähte zusammen und luden es auf den Wagen. Diesmal setzte ich mich auf den Berg von weichem, grünem, saftigen Gemenge und beschäftigte mich auf dem Rückweg ausschließlich damit, die kleinen, süßen Erbschen auszupulen und zu verspeisen. Auf dem Hof angekommen, spannte ich das Pferd aus, führte es in den Stall und verabschiedete mich von Fritz. „Bött morje.“

Vor dem Abendbrot gab es noch ein fröhliches Kindertreffen am Teich. Wir alle waren ja den ganzen Tag über barfuß gelaufen, nun hieß es, Füße waschen. Das hätten wir natürlich auch viel schneller und wirkungsvoller zu Hause erledigen können, aber gemeinsam am Teich machte es viel mehr Spaß, und außerdem ließ sich das Zubettgehen ganz legal noch eine halbe Stunde hinausschieben. Mit Lachen, Necken und Herumalbern endete so mein Kindertag. Nun soll noch jemand behaupten, er wäre langweilig und eintönig gewesen!

Die Schriftleitung weist ihre Leser auf ein neues Büchlein des Bartensteiner Autors Dr. Sigurd Göttlicher hin,
Ich bin mit meinem Alter schon seit Jahren nicht mehr einverstanden!
Stilblüten aus der ärztlichen Sprechstunde
Erich Weiß Verlag,
ISBN 978-3-940821-47-8 - 7,50 €

Die Begegnung

Auf einer meiner Reisen nach Ostpreußen, genauer in das Königsberger Gebiet, ist unser einstiges Gut, auf dem ich aufgewachsen bin, im nördlichen Teil des Kreises Bartenstein. Dieses Gebiet ist auch heute wieder, wie vor 1926, zum Landkreis Friedland (Prawdinsk) gehörig. Diesmal ließ ich das Auto auf dem ehemaligen Anwesen stehen und wollte die weitere Umgebung zu Fuß erkunden. Also Richtung Osten nach Domnauswalde, welches untergegangen ist. Weiter nach Meisterfelde, das mein Urgroßvater 1852 erworben hatte. Auch hier kaum noch Fundamente. Nun Klein Saalau durch Brennnesseln und Disteln. Wenn man nicht weiß, wo Klein Saalau einst lag, würde man auch nichts mehr finden. Von hier aus weiter in Richtung Vorwerk Sporgeln. Auch hier nur noch Vergangenheit.

Auf einem Fußpfad Richtung Woopen stand ein einsames, kleines Häuschen mit einem gepflegten Garten, in dem eine ältere Frau in Rückstellung arbeitete. Erstaunt richtete sie sich auf, als sie mich sah, und ich sagte etwas unsicher: „Hallo!“ Und sie sagte: „Tach‘chen auch, se sind wohl aussem Westen ?“ Ich sagte: „Ja, aber hier geboren.“ „Neij, wo denn ?“ Ich sagte: „Ca. acht Kilometer nördlich bei Stockheim.“ „Der Deichert“,sagte sie, „haben se denn noch was jefunden von frieher?“ Ich sagte: „Klar, aber jetzt ist alles weg.“ „Hier is es aber auch nich viel anders. Keijn Wunder,“ sagte sie, „de Leite machen ja nuscht, wenn se innes Dorf jehen, hucken de Russkes bloß aufer brasslijen Bank vor de Tier, in eijner Hand e stinkende Machorka und inner anderen e Schnapsflasch‘, und wenn eijner vorbei kommt, jaudeln se bloß rum, dass se keijne Rente nich haben und nuscht was zu eassen. Wenn se mal scharf hinblicken, haben se hinterm Haus e scheenes Stick Garten, was aber vollkommen verwildert is. Wenn se mechten mal ihren Dubs heben und e bis‘chen sauber machen und Jemiese anbauen würden, denn missten se nich so damlich rumlamentieren, dass se nuscht zu futtern haben. Aber se sind ja zu allem zu faul. Wenn ihnen das Dach aufem Kopp fällt, ziehen se in de nächste Bruchbud, die noch wo rumsteht. - Ieberall wo se hinsehen, is nuscht nich was, weil keijner was nich machen tut. Frieher waren hier scheene Jetreidefelder, und de Menschen hatten jearbeitet fier ihr täglich Brot. Heite is nuscht mehr was. Alles verkommt, und wenn se nich mehr weiter wissen, kriechen se in de nächste Stadt! - Dabei waren das hier mal bliehende Landschaften.“

Um sie ein wenig positiv zu stimmen, sagte ich zu ihr: „Aber dafür haben Sie sich ja ein schönes Paradies geschaffen. Man sieht schon von weitem, dass hier noch ein ehemaliger Einwohner von früher lebt.“

Ich verabschiedete mich mit guten Wünschen und marschierte weiter Richtung Woopen und Groß Saalau, um dann über die Domnauer Chaussee und Stockheim zu meinem Domizil zu gelangen. Ich musste mich beeilen, denn es zog ein Gewitter auf. Trockenen Fußes erreichte ich mein Ziel, als auch schon ein wildes Gewitter losbrach. Zwischen den schwarzen Wolken stand der Donnergott Perkunos und schlackerte mit seiner Faust, so dass ein Donnerstoß dem nächsten folgte. Nach einer halben Stunden war alles vorbei, die Natur erfrischt und gewaschen. So kannte ich das aus meiner Jugendzeit. Hinter den Wolken kam die Sonne wieder hervor und zeigte sich von ihrer gewohnt schönsten Seite, als wäre nichts gewesen.

Aber das Gespräch mit dieser Frau beschäftigte mich doch noch eine Weile, zumal sie noch diesen schönen weichen ostpreußischen Singsang in ihrer Stimme beim Sprechen hatte.

Knut Walter Perkuhn
Bergstraße 25
29565 Wriedel /Brockhöfe
Tel.: 05829 - 1668

Hufschmied

Meinem Großvater und meiner Großmutter gehörte in Gundau/Ostpr. ein Bauernhof mit rd. 100 Hektar Land. Es war der größte Hof im Dorf und verfügte über 4 „Gespanne“, das sind 16 Pferde. Sie wurden von „Gespannführern“ betreut. Kein Pferd durfte „lahmen“. Von Zeit zu Zeit mussten die Pferde neu „beschlagen“ werden.

Im Dorf gab es eine Schmiede-Werkstatt in einem freistehenden Haus mit Spitzdach, an dessen Außenwänden Wagenräder und allerlei Gerätschaften aus Eisen und auch Maschinenteile standen. Das Tor mit einer Eingangstür befand sich an der schmalen Seite zur Straße und war meistens geöffnet. Man konnte ein Schmiedefeuer und die Esse darüber sehen und einen Amboss, der auf einem Holzklotz davor in der Mitte stand.

Der Schmied - er war sicherlich Schmiedemeister - trug eine breite Lederschürze und fertigte von Hand an, was in Haus und Hof, aus Eisen hergestellt, gebraucht wurde. Das waren Angeln für Türen und Tore, Beschläge, die für die hölzernen Leiter- oder Kastenwagen und deren Deichseln angebracht wurden und alles, was man in den Ställen an Haken zum Aufhängen und zum Befestigen von Ablagen brauchte.

Er war auch „Huf-Schmied“. Pferde, die „beschlagen“ werden mussten, wurden zur Schmiede gebracht. Wir Jungens gingen mit, weil es etwas zu sehen gab, was wir in unserer Heimatstadt Friedland nicht hatten.
Das Pferd wurde vor dem Tor vom Gespannführer am Zügel gehalten und „beruhigt“. Der Schmied ging an seine Seite und hob mit seinen Händen ein Bein des Pferdes so an, dass der Huf mit dem Hufeisen nach oben stand. Wie er es fertig brachte, dass diese Stellung blieb, weiß ich nicht mehr. Er stellte so fest, ob das Hufeisen noch passte und in Ordnung war.
Meistens musste das Hufeisen bearbeitet oder erneuert werden. Zuerst wurden die Hufnägel gezogen und dann entweder das Hufeisen bearbeitet oder ein neues geholt. Alt oder neu: Es wurde im Schmiedefeuer so erhitzt, dass es passend gemacht werden konnte. Der Schmied legte das noch glühende Hufeisen auf den Huf so, dass er sehen konnte, ob es fertig war. Dieser Vorgang verursachte dicken, dunklen Qualm, der fürchterlich stank. Wenn nötig, wurde nachgebessert.
War der Schmied zufrieden, schlug er wieder Hufnägel ein und beseitige mit einer groben Raspel, was aus dem Huf herausragte. Dann führte der Gespannführer sein Pferd wieder im den Stall.
Heute gibt es Hufschmiede nur noch in Gestüten und wo Reiterhöfe ausreichende Beschäftigung und Entlohnung bieten. Seit 2006 gibt es ein Hufbeschlaggesetz, das Ausbildung und Anerkennung regelt.

Georg Kugland

Aus den Erinnerungen von Bürgermeister Bruno Zeiß bringen wir ein paar seiner Spichtchen über

Ernst Briese, Hotelbesitzer in Friedland

Ich will mich bei der Schilderung dieser netten Episoden nur auf Vorkommnisse bei Tagungen des Ostpreußischen Städtetages beschränken, denen ich beigewohnt habe. Dort trug er natürlich auch bei den Bürgermeistern immer zur guten humorvollen Unterhaltung bei. Er war deshalb allenthalben beliebt. Er war übrigens Bartensteiner Pennäler.

Es war bei der Tagung in Lyck. Die Schippenbeiler waren mit einem offenen Mercedes, mit dem Stadtwappen versehen, hingekommen und benutzten ihn denn auch zu Rundfahrten. Als nun bei einer gemütlichen Unterhaltung die Rede auf sein Körpergewicht kam und unsere Angaben als nicht glaubhaft bestritten wurden, machte ich den Vorschlage, das amtlich feststellen zu lassen. Also auf zum städtischen Schlachthof ! Direktor Dr. Kafke machte freundlichst mit, stellte das Gewicht auf 435 Pfund fest und bestätigte das in einer Urkunde unter Beidrückung „seines Insiegels“.

Bei der 1923 in Marienburg stattfindenden Tagung gingen wir am Vortage im Städtchen spazieren. Freund Stobbe, von dem noch zu erzählen ist, kam auf den Gedanken, mit dem Dicken in die Geschäfte zu gehen, um für ihn einen Kragen zu kaufen. Briese machte, wie immer, alles mit. Die erste kleine Verkäuferin stob sofort davon, als wir ihr auf die berechtigte Frage, welche Größe ? antworteten, das wüssten wir selber nicht, das sollte sie nachmessen. Als darauf die schon ältere „Directrice“ mit dem Metermaß ankam, stellte sie die Frage, warum der Herr das nicht selbst sagen könne. Wir aber ganz ruhig, er sei ein bisschen …! Sie lächelte darauf, nahm kurz entschlossen das Maßband und stellte dann entsetzt fest: „56 ! Ist ja Taillenweite ! Solche Größe müsste eben besonders angefertigt werden.“ Wir dann großzügig: „Dann bitte einen Kragenknopf.“

Bei dieser Tagung ein zweiter Spaß: Ein Vertreter der Lufthansa warb für einen Reklamerundflug von Marienburg nach Danzig. Kostenpunkt 6 RM. Ich großzügig drei Karten für Schippenbeil. Der Vertreter notierte. Als dann aber Bürgermeister Dr. Loehrke – Bartenstein dem Lufthansa-Herrn mitteilte, dass der dicke Herr auch aus Schippenbeil sei, fragte mich dieser, wie viel wir Drei denn wiegen. Auf meine Antwort, „gegen neun Zentner“, bat er um Entschuldigung: dann ginge das nicht. Sein Flugzeug könne nur 6 Zentner tragen.

Ein sehr guter Freund von Briese war der schon erwähnte Geschäftsführer der An- und Verkaufsgenossenschaft, Paul Stobbe, auch Stadtverordneter. Ein bei der Marine Gedienter, streng rechts eingestellt. Er hat auch viele Tagungen in städtischen Angelegenheiten mitgemacht. Übrigens sind beide, Briese und Stobbe, im Alter von 51 Jahren schon vor dem letzten Kriege verstorben.

Eines Tages traf nun Paul Stobbe auf seinem Revisionsgang zum Speicher - so manches Mal auch zweimal, aber nur, wie so schlechte Menschen sagen konnten, zur Bahnhofsgaststätte - mit dem Dicken zusammen, der mit Landwirten, die irgendetwas zu verladen hatten, sich dort aufhielt und palaverte. Jedenfalls kam das Gespräch auf Sport, und man neckte den Dicken, dass er ja doch nicht an einem Wettlauf teilnehmen könnte. Überrascht war man aber, als er sich bereit erklärte, mit jedem der Teilnehmer um die Wette zu laufen, der so viel Gewicht mitnehmen würde, wie es sich aus seinem eigenen Gewicht ergebe. Aber siehe da, Paul Stobbe erklärte sich sofort bereit. Man ging dann in den Speicher, wo ermittelt wurde, dass Stobbe gegen zwei Zentner mit auf seinen Puckel nehmen muss. Der Dicke war inzwischen auf 450 Pfund gestiegen. Getreide war genug da, und ein Sack ward gefüllt. Als Rennstrecke wählte man den um den großen Speicher gepflasterten Fahrweg, vielleicht über hundert Meter lang. Start und Ziel war die Verladerampe vorne am Speicher, wo auch das Anschlussgleis der „Großspurigen“ Kleinbahn lag. Los ging es ! Paul Stobbe war zwar einige Jahre älter, aber wohlgewachsen und brauste mit seiner Last mühelos davon. Die ersten drei Seiten waren zweifellos ein Erfolg für den Sackträger, alles jubelte schon. Aber auf der letzten, der Vorderseite, lag das Bahnanschlussgleis, und hier stolperte Paulchen, fiel mit dem schweren Sack hin, rappelte sich zwar sofort auf, schaffte es aber nicht mehr. Der Dicke rannte - wohl nur beschleunigten Gehschrittes - stolz durchs Ziel. Die nahe Bahnhofsgaststätte brachte dann den Austrag der Wette.

Güter im Kreis Bartenstein

Seit einigen Wochen versuche ich, Bilder und Daten (Inventarlisten) zusammenzutragen von den ca. 90 Gütern (über 200 ha) im ehem. Kreis Bartenstein. Den örtlichen Archiven (auf der heute poln. und russ. Seite) möchte ich damit eine rasch überschaubare Zusammenstellung überlassen, was wir 1945 an Werten (Tieren und Material) im ländlichen Bereich unter vielem anderen zurücklassen mussten. Meine diesbezüglichen Aufrufe in den beiden letzten Heften von „Unser Bartenstein“ blieben leider ohne den erwarteten Rücklauf. Erfreuliche Ausnahmen gab es für Pöhlen, Erwienen, Postehnen und Gr. Schwaraunen sowie einige Perkuhn-Güter. Auch wenn ich nun versuche, Angaben und Bilder aus dem Heimatkreisbuch von H.-H. Steppuhn und aus „Ostpreußens Rinder und ihre Zuchtstätten“ zu erhalten, wird das Ergebnis unbefriedigend bleiben. Immer noch hoffe ich, dass bei Aufräumarbeiten die alten Lastenausgleichsunterlagen – wie z. B. für Pöhlen – gefunden werden und mir damit geholfen wird, meine Daten zu vervollständigen. Daher noch einmal meine Bitte, mir mit verwertbaren Angaben und Bildern zu helfen, dieses Vorhaben zumindest mit bescheidenem Erfolg abschließen zu können.

Christian v. d. Groeben
(s. Impressum)

Berichte - Impressionen - Erzähltes - Verschiedenes

Heimatstube Nienburg

Manfred Eckert betreut seit 2009 unsere Heimatstube in Nienburg.
Betreuen? Nein, viel Arbeit.
Zu Beginn seiner Tätigkeit war es notwendig, sich einen geordneten Überblick zu verschaffen. Als gelernter Architekt brachte er die Voraussetzungen mit. Das zeigte sich schnell in den erstellten Plänen. So bot das Gerüst eine gute Basis für Ordnung.
Bald fand er Unterstützung durch Annette Müller, obwohl sie durch ihre Tätigkeit als Pastorin an der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Lokstedt sehr ausgelastet ist.
Walter Tiedtke und Herta Wackernah leisten seit 2013 auch ihren Beitrag dazu.

Zusätzliche Aktivitäten:
Nachdem es versäumt wurde, in den Lehrplänen die Themen 2. Weltkrieg, Flucht und Vertreibung usw. mit aufzunehmen, konnten diese Themen nicht behandelt werden. Im Elternhaus wurde meist nicht darüber gesprochen, weil man an die vielen Grausamkeiten nicht erinnert werden wollte.
Wie groß ist das Interesse an Ostpreußen bei unseren Kindern?
Manfred Eckert und Annette Müller bemühen sich, der Jugend die Geschichte zu vermitteln. So gab es im November vorigen Jahres eine Besprechung im Albert-Schweitzer-Gymnasium in Nienburg. Teilnehmer waren: Manfred Eckert und Annette Müller von der HKG Von der Schulleitung OStD Dr. Weghöft und StD'in Nienhues, sie unterrichtet Geschichte.
Die Stadt Nienburg unterhält seit dem 24. September 2002 eine Partnerschaft mit der Stadt Bartoszyce (Bartenstein in Ostpreußen).Seit dieser Zeit besteht auch eine Verbindung zwischen der Albert-Schweitzer-Schule und der dortigen Schule, die eher unseren Gesamtschulen entspricht, einschließlich beruflicher Ausbildung. Es handelt sich dabei um die frühere Mädchenschule, die nach Agnes Miegel benannt war. Die Schule liegt an der ehemaligen Heilsberger Straße – Ecke Schulstraße, gegenüber dem Gerichtsgebäude.
Mehrfach fanden schon ein Austausch und Besuche statt, und weitere sind geplant.
Unsere Frage, ob die Albert-Schweitzer-Schule sich an der Ausgestaltung des zukünftigen Bartenstein-Archivs beteiligen wolle, wurde positiv aufgenommen. Das könne in Form einer Seminararbeit geschehen, frühestens Schuljahr 2016/17. Themen könnten u. a. die wirtschaftliche und politische Situation vor 1945 oder die Flucht und Vertreibung sein,
Im Gegenzug sollte man die Partnerschule anregen, zu ähnlichen Themen nach 1945 zu berichten. Darüber ist bisher wenig bekannt. Soweit Unterlagen hierzu in unserer Heimatstube vorhanden sind, stehen sie uneingeschränkt zur Verfügung.
Zu gegebener Zeit werden wir wieder berichten.

Was wäre unsere Heimatkreisgemeinschaft, wenn wir nicht diese ehrenamtlichen Helfer hätten?
Bei dieser Gelegenheit sagen wir allen Helfern herzlichen Dank!

In der Heimatstube in Nienburg befinden sich Texte über den Ersten Weltkrieg in Ostpreußen. Manfred Eckert gibt uns hierüber eine Zusammenfassung zur Kenntnis.
Nach der Kriegserklärung der deutschen Reichsregierung am 1. August an Russland, kam es bereits wenige Tage später in Ostpreußen zu ersten Kavallerieattacken. Am 17. August marschierte die 1. russische Armee unter General von Rennenkampf vom Norden ein und vom Süden die 2. Armee. In Russland war zu dieser Zeit die Mobilisierung weiter als in Deutschland. Ihnen gegenüber stand die 8. deutsche Armee, die nur halb so stark war.
Die Bekanntmachung von General Rennenkampf, ist buchstabengetreu wiedergegeben. Aus dem Kreis Pr. Eylau gibt es dazu einen Bericht, der zeigt, dass die Bekanntmachung keine leeren Drohungen enthielt. Im bereits besetzten Gebiet kam es zu einem Schusswechsel, bei dem ein russischer Soldat getötet und einer verletzt wurde. Das hat man der Zivilbevölkerung angelastet und wahllos mehrere Personen als Geiseln getötet.

BEKANTMACHUNG
ALLEN EINWOHNERN
OST.PREUSSENS

Gestern d. 4. – 17. August überschritt das Kaiserliche Russische Heer die Grenze Preussens und mit dem Deutschen Heere kämpfend, setzst es seinen Vormarsch fort.
Der Wille des Kaisers aller Reussen ist die friedlichen Einwohner zu schonen.
Laut der mir Allerhöchst anvertrauten Vollmächten mache Ich folgendes bekannt:

1. Jeder, von Seiten der Einwohner dem Kaiserlichen Russischen Heere geleistete Wiederstand, wird schonungslos und ohne Unterschied des Geschlechtes und des Alters bestraft werden.
2. Orte, in denen auch der kleinste Anschlag auf das Russische Heer verübt wird oder, in denen den Verführungen desselben Wiederstand geleistet wird, werden sofort niedergebrannt.
3. Falls die Einwohner Ost-Preussens sich keine feindlichen Handlungen zu Schulden kommen lassen, so wird auch der kleinste dem Russischen Heere erwiesene Dienst reichlich bezahlt und belohnt werden; die Ortschaften werden verschont und das Eigenthumsrecht wird gewahrt bleiben.

Gezeichnet: von Rennenkampf.
General-Adjutant Seiner Kaiserlichen Majestät, General der Kavallerie

(Buchdruckerei der Ostdeutschen Volkszeitung in Insterburg)

Zwei Erlebnisberichte aus den Augusttagen 1914
Der 1. Weltkrieg war noch keine 30 Tage alt, die Russen waren schnell und zügig in unsere Heimat vorgerückt, und Arben war durch Bomben weitgehend abgebrannt. Die damaligen schrecklichen Ereignisse von Abschwangen und Almenhausen zeigten uns deutlich, dass der Krieg schon 1914 grausam geführt wurde. Damals verloren etwa 70 unbeteiligte und unschuldige Menschen aufgrund einer Kollektivhaftung ihr Leben durch russische Soldaten.
In Band 3 „Der Natanger Kreis Preußisch-Eylau" von Horst Schulz, herausgegeben im Selbstverlag der Heimatkreisgemeinschaft Preußisch-Eylau, wird über die damaligen Ereignisse berichtet. In die Ereignisse war auch der Bürgermeister von Domnau verwickelt. Die Ursache: Eine vier Mann starke, deutsche Kürassierpatroullie hatte am 28. 8. 1914 in Abschwangen halt gemacht und den Ort feindfrei gemeldet. Kurz nach dieser Meldung kam aus Richtung Preußisch-Eylau ein russisches Militärauto in das Dorf gefahren und wurde sofort von den Kürassieren beschossen. Das Auto stoppte die Fahrt aber nicht und fuhr weiter bis nach Almenhausen. Dort angekommen stellte man fest, dass der etwa 20 Jahre alte Fürst Troubetzkoi durch einen Kopfschuss tödlich verletzt worden war. Aufgrund dieser Tatsache setzte eine sofortige Strafexpedition der Russen gegen die Einwohner von Almenhausen und Abschwangen ein.
Über die Ereignisse in Almenhausen berichtet der Schuhmachermeister Kroß aus diesem Dorf. „Am Mittwoch, dem 26. 8., waren wir spät abends von unserer Flucht heimgekehrt. Wir blieben die Nacht in unseren Häusern, wo wir schon Flüchtlinge aus anderen Gegenden vorfanden. Am nächsten Morgen rückten die Russen ein, Kavallerie und Artillerie von der Leibgarde. Sie waren anfangs ganz freundlich, so dass wir bald alle Furcht verloren. Wir gaben ihnen alles, was sie verlangten. In allen Häusern lag russische Einquartierung. Am Freitag waren acht russische Offiziere bei

uns. Am Sonnabend wollten die Russen morgens fortziehen und hielten vor dem Gasthaus. Gemeindevorsteher Prang war dabei und unterhielt sich mit dem russischen Offizier, der bei ihm in Quartier gewesen war. Da kam plötzlich ein Auto angesaust, darin lag ein toter Fürstensohn, etwa 20 Jahre alt. Er war von einer Kugel in die Schläfe getroffen; auch der Chauffeur war durch einen Streifschuss am Bauch und Ellenbogen verwundet. Alle Russen liefen heran. Da sagte Prang zu mir: „Komm, wir wollen mal heruntergehen." Da winkte uns der Offizier und rief: "Alle herkommen! Sehen Sie mal, was die Zivilbevölkerung gemacht hat, die Hunde! Diesen haben sie totgeschossen, ihr werdet auch totgeschossen. Der es getan hat, soll von hier sein."

Inzwischen hatten sie noch sechs Flüchtlinge vom Hof Stadie geholt. Besitzer Stadie hatte sich dazugefunden und sagte ganz vergnügt: „Was ist denn hier los?"

„Bleiben Sie hier, Sie werden auch totgeschossen!" war die Antwort des Offiziers. Stadie rang die Hände: „Warum musste ich nur herkommen? Was hatte ich für Not dazu? Ich habe sie so gut aufgenommen, das ist der Dank dafür."

Der russische Offizier: „Schweigen! Das will ich gar nicht hören!" Prang nahm von mir Abschied. Er umarmte mich und sagte: „Wir haben uns hier so schön vertragen, oben sehen wir uns wieder!"

Wir mussten vor Böhmkes Tür antreten, alle Almenhäuser Männer, dann kommandierte der russische Offizier: „Niederknien und beten!" Zu mir und meinem Sohn sagte er dann: „Sie sind alt und Sie sind ein Krüppel, Sie können abtreten."

Wir fragten: „Können wir gleich gehen?"

„Nein," war die Antwort, „ihr müsst das ansehen wie mit diesen gemacht wird. Wer noch einmal so was macht, mit dem wird auch so geschehen wie mit diesen, das könnt ihr den andren kundtun. Nun vorwärts!"

Alle neun Männer wurden die Trift herunter an das Pfarr-Insthaus geführt und mit verbundenen Augen vor die Mauer gestellt. 20 Russen stellten sich in Prangs Garten 30 Schritte davon auf. Ein Offizier blieb auf der Straße stehen, ein anderer kommandierte auf russisch „Feuer!" und jeder Soldat gab zwei Schüsse ab. Alle fielen. Prang und Stadie lagen an der Tür, daher wurden ihre Leichen nachher beim Anstecken des Hauses von den brennenden Balken angekohlt. Alle waren sofort tot.

Ich frage: „Können wir jetzt gehen?"

„Ja, aber schnell, dass Frauen und Kinder herauskommen. Jetzt werden alle Häuser angesteckt." Wir gingen nun zu Besitzer Diester. Da brannte schon alles, erst bei Borowski und Schwarz und dann alle anderen Häuser. Wir wollten noch einige Sachen retten und bekamen auch noch einige Betten heraus, aber dann drängten uns die Russen zurück. Ein Russe nahm noch meine Taschenuhr von der Wand, dann brannte auch unser Haus.

Wir liefen nach Freudenthal, das dem Gutsbesitzer West gehörte, der aber im Felde stand. Dort blieben wir bis Mittwoch, dann mussten wir heraus. Ein deutscher Offizier mit einem Mann kam und wollte nachsehen, ob hier noch Leute wären. Er befahl, wir sollten weggehen, denn morgen sei hier Gefecht. Wir gingen nach Neu-Abschwangen, wo der Kutscher Petter anspannte und uns nach Neuendorf fuhr."

Der Bürgermeister May aus Domnau war mit dem Fahrrad auf der Rückfahrt nach Domnau und wurde bei Uderwangen von den Russen gefangen genommen. Er berichtet darüber:

„Etwa 150 Meter hinter dem Dorf galoppierten russische Reiter auf mich zu, ein Offizier forderte mich auf, neben ihm herzufahren, und brachte mich dann zu einem nahen Bauernhof, wo er mich einem älteren Rittmeister übergab. Aus der Meldung verstand ich nur das Wort „Spion", das mich natürlich unangenehm berührte. „Ausziehen bis aufs Hemd", sagte dann ein deutschsprechender Russe zu mir. Sämtliche Sachen wurden aus meinen Taschen genommen, die Nähte meines Rockfutters aufgetrennt und das Innere durchsucht und auch meine Schuhe genau überprüft. Dann Durfte ich mich wieder anziehen und wurde zu drei Schicksalsgenossen geführt. Unter starker Bedeckung wurden wir vier nach Mühlhausen geschafft. Hier kamen um die Mittagszeit andere Reiter auf den Hof gesprengt und ein Offizier verkündete, dass in Abschwangen von Zivilisten auf die Russen geschossen worden sei. Dann rief er mir drohend zu: „Du bist ein Spion!" Seitdem wurde ich von einem Kosakenoffizier und acht Mann bewacht. Meine Lage war nicht beneidenswert. Den Kosaken machte es viel Vergnügen, mich zu quälen. Einer hieb dicht über meinem Kopf mit dem Säbel Blätter vom Baum, einem zweiten diente ich als Zielscheibe bei Gewehrübungen, ein dritter versicherte mir: „Du Spion sterben!" und schob mir dabei seine Lanze zwischen Arm und Brust.

Nachmittags wurde das Lager alarmiert, und nun kam die ernsteste Zeit meines Lebens. Ein russischer Stabsoffizier redete auf den Kosakenoffizier ein, ich hörte die Worte „Abschwangen" und „Spion" und entnahm der Gestikuklation, dass er meine Erschießung befahl. Der Kosakenoffizier sah mich zwar mitleidig an, befahl dann aber einem Kosaken, mich im Pfarrgarten zu erschießen. Sie leiteten mich in den Garten, und der Offizier sagte zu mir: „Such Äpfel!" Ich weigerte mich. Schon wollte der Offizier von mir ablassen, als jener Stabsoffizier erschien und den Befehl zum Erschießen wiederholte. Zwei Kosaken nahmen ihre Karabiner vom Pferde, der Offizier fasste mich an der Schulter und sagte: „Nun komm!"

Da war es um meine Ruhe geschehen, verzweifelt rief ich: „Ich bin kein Spion!" und riss mich los. Aber die Kerle packten mich nur umso fester, und es entstand ein richtiger Kampf, bei dem ich übel zugerichtet wurde. In diesem Augenblick der höchsten Not sprengten einige Reiter auf den Hof. Ein Unteroffizier sprang vom Pferde, und ich eilte, mich losreißend, hinter ihn. Der Offizier zog seinen Revolver und legte auf mich an, aber ich fiel ihm in den Arm und hielt ihn hoch. Meine Rettung wurde nun ein Hauptmann, der mich tags zuvor verhört hatte. Ein kurzer energischer Befehl, und ich war befreit und konnte später davongehen.

Hans Graf von der Groeben, ein hochgeschätzter Heimatfreund, hat uns verlassen.
Er zeigte immer großes Interesse an „Unser Bartenstein" und so sandte er noch vor seinem Tod die zwei nachstehenden Beiträge.

Wünsche für das neue Jahr

Ich wünsche Dir Zeit, dass Du in aller Hektik des Lebens

zur nötigen Ruhe findest.

Ich wünsche Dir die Erkenntnis, dass jedes Hindernis Deines Lebens

neue Möglichkeiten birgt, daran zu wachsen.

Ich wünsche Dir die Freude, die kleinen Dinge des Lebens zu entdecken und Dich daran zu erfreuen.

Ich wünsche Dir gute Freunde, die Dir nicht nur bei Erfolg, sondern auch bei Misserfolg zur Seite stehen.

Ich wünsche Dir die Gelassenheit, auch den Stürmen des Lebens mit Sicherheit zu begegnen.

Ich wünsche Dir die Gewissheit, dass es Gott gibt, der jeden Tag und jede Stunde Deines Lebens bei Dir ist.

Bereits Friedrich der Große sagte 1752

Wenig für sich verbrauchen , im rechten Augenblick und hinlänglich geben, bei Zeiten Erleichterung schaffen, den Hilfsbedürftigen zuvorkommen, mit den Staatsgeldern haushälterisch umgehen, sie ordentlich und sparsam verwalten: das sind königliche Eigenschaften, die dem Geiz wie der Verschwendung im gleichen Maße fernbleiben.

Berichte - Impressionen - Erzähltes - Verschiedenes

Kantor Eugen Klause (geb.18. Juni 1903) war von 1930 bis 1945 Kirchenmusiker in Bartenstein. Er war mit der Sängerin Marga Klause verheiratet.

Die Tochter, die viele von uns kennen, ist die Geigerin Hilma Klause.

Sie hat der Schriftleitung das Programm

Jahresfest der Evang. Frauenhilfe vom 11. März 1934 in der Stadthalle Bartenstein

überlassen.

Sicher finden Sie manche bekannten Namen bzw. Personen.

Auch die Solosängerin Marga Klause gehört ebenfalls zu den Ausführenden.

Jahresfest der Evang. Frauenhilfe

am Sonntag, d. 11. März 1934, in der Stadthalle Bartenstein.

Vortragsfolge:

Vorspruch . . . . . gesprochen von Frau Psemfert
„Mein Heimatland" . . . . . von Johanna Ambrosius
„Und ist mein Gärtchen noch so klein" . . . . . von Frida Jung
„Erste Liebe" und „Das ist in meinem Herzen" . . . von Frida Jung
Gesungen von Frau Groll

Ostpreußische Spinnstube

Mitwirkende:

Spinnlied, gesprochen von Frau Psemfert – – De Großke: Frau Wittke
Spinnerinnen: Frau Lauw, Frau Henze, Frl. Wormitt, Frl. Feist, Frl. Kiehl, Frl. Reinke, Frl. Kleiß, Frl Schiemann, Frl. Plaumann, Frl. Bandorski, Frl. Knorr, Frl. Schirrmacher, Frl. Mollenhauer, Frl. Borchardt, Frl. Schwarz, Frl. Garde, Frl. Lembert, Frl. Runge.
3 Bauernburschen: Herr May, Herr Schmidt, Herr Feist.

Pause

Spiegeltanz

Frl. Garde Spiegelbild: Frl. Lembert

Putzsalon der Madame Häubnerin

(Biedermeier-Pantomime)

Die Inhaberin . Frl. Schirrmacher
3 Nähfräulein . Frl. Plaumann, Garde, Lembert
3 Kavaliere . . Frl. Wormitt, Borchardt, Mollenhauer
Die Kundin . . Frau Költzsch
Der Geschäftsreisende Frl. Reinke

Pause zum Abendimbiß

Hausmusik

1. Schubert . . „Du holde Kunst"
2. Händel . . . „O hätt' ich Jubals Harf"
3. Mozart . . . Phantasie in C-moll
4. Mozart . . . Eine kleine Nachtmusik
5. Haydn . . . „Nun beut die Flur das frische Grün", Arie aus der „Schöpfung"
6. Beethoven . . Rondo in G-dur
7. Beriot . . . Violinkonzert

Ausführende:

Marga Klause, Sopran
Mathilde Engelbrecht, Klavierfolo
Heinz Gregorovius, Violine
Hilda Ennulat, Klavierbegleitung
Klause und Wolk, Violinen

J. H. NEUMANN NACHFL. G. M. B. H. BARTENSTEIN (OSTPR.)

Alles Fleisch sei Eure Speise

In Friedland/ Ostpr. gab es sechs Fleischereien: Dehn, Schetat, Kinder, Liedtke Borchert und Wittstock.

Fleischer Dehn hatte seinen Betrieb in der Allenauer- Vorstadt, etwa 150 m von unserem Haus. Über dem Schaufenster las man auf dem Firmenschild

Rind- und Schweine-Schlachterei Gerhard Dehn

Als meine Lesekenntnisse noch nicht gut waren, las ich „Kind- und Schweine- Schlachterei" und ich erinnere mich, dass ich lange Zeit immer schnell und geduckt dort vorbeilief. Das änderte sich, nachdem mich meine Mutter beim Einkauf in den Laden mitnahm.

Der Sohn, Rudolf -Rudi-, von Fleischermeister Kinder in der Sattlerstraße, ging mit mir in eine Klasse. Wenn ich ihn abholen wollte, ging ich in den Laden und fragte nach ihm. Dort war aber etwas Besonderes zu sehen.

Wenn man vor dem Tresen stand, war an der rechten Wand ein großes, buntes Plakat angebracht. Darauf war ein gut aussehendes Fräulein mit einer blütenweißen Schürze und einem ebenso weißen Häubchen auf dem Kopf zu sehen, das sich an eine gläserne Fleischer-Theke lehnte. Sie hatte ihren knielangen Rock mit der linken Hand hochgehoben und hatte die rechte Hand an einem schwarzen Strumpfband. Darüber war ein etwa zwei Finger breites Stück ihres Beins zu sehen.

Mit großen schwarzen Buchstaben stand unten:

> Alles Fleisch sei Eure Speise
> nach der alten Väter Weise.
> Doch das Herz in Eurer Brust
> bleibe frei von Fleischeslust!

Erst später wurde mir klar, was gemeint war.

A. Schetat, Friedland Ostpr.
Fabrik und Versand feiner
Fleisch- und Wurstwaren
Geräucherte Schinken — SPEZIALITÄT: — Feinste Rauchwaren — Diverse Aufschnitte.

Georg Kugland

Bitte vormerken:

Unser Heimatkreis-Treffen in Nienburg am 10. September 2016.

Familiennachrichten

Der Vorstand der Heimatkreisgemeinschaft gratuliert deren Mitgliedern herzlich zum Geburtstag

96 Jahre
Ursula Siebert, geb. Kiaulehn, *20.03.1920, aus Bartenstein, jetzt: Kantstraße 24, 78176 Blumberg
Hilda Bartels, geb. Bartel, *25.03.1920, aus Schippenbeil, jetzt: Kleiner Vogelsang 20, 23568 Lübeck
Gertrude Rockel, geb. Eising, *29.03.1920, aus Maxkeim, jetzt: Wanner Straße 21/23, 44809 Bochum
Liesbeth Steinicke, geb. Maibaum, *15.04.1920, aus Landskron, jetzt: Dorfstraße 47, 06577 Gorsleben

95 Jahre
Margarete Hopp, geb. Hechler, *02.02.1921, aus Friedland, jetzt: Großer Sand 63, 25436 Uetersen
Irmgard Andersson, geb. Dluschnewski, *10.02.1921, aus Kraftshagen, jetzt: Solständsgatan 22, S-41509 Göteborg
Margot Mahler, geb. Kohnert, *21.02.1921, aus Bartenstein, jetzt: Borgfelde 29, 22869 Schenefetd
Kuno Mallwitz, *27.03.1921, aus Bartenstein, jetzt: Marienstraße 5, 14542 Werder
Gerda Fischer, geb. Schröder, *31.03.1921, aus Tromitten, jetzt: Ziolkowskistraße 56, 19063 Schwerin
Hildegard Schilf, geb. Rosentreter, *13.04.1921, aus Kloschenen, jetzt: Schloßgarten 8, 29342 Wienhausen

94 Jahre
Edeltraut Milewsky, *06.02.1922, aus Bartenstein, jetzt: Elise-Crola-Straße 20, 38855 Wernigerode
Liesbeth Rümpelein, geb. Ribbe, *20.02.1922, aus Stolzenfeld, jetzt: Im Grünhof 18a, 91275 Auerbach
Erna Schulz, geb. Koslowski, *01.03.1922, aus Schippenbeil, jetzt: Bismarckring 35, 88400 Biberach
Hella v. Kobylinski, geb. Rex-Gröning von, *07.03.1922, aus Wöterkeim, jetzt: Pflaumdorfer Straße 31, 86922 Eresing
Gisela Haase, geb. Bleß, *01.04.1922, aus Friedland, jetzt: Bungenkamp 8, 17192 Waren/Müritz
Erika Margies, geb. Stoelzer, *08.05.1922, aus Friedland, jetzt: Wilhelm-Beming-Straße 1, 49716 Meppen
Irene Zidorn, geb. Neumann, *10.05.1922, aus Schönbruch, jetzt: Osterfelddamm 12, 30627 Hannover
Anne-Marie Hildebrandt, geb. Tobies, *17.05.1922, aus Bartenstein, jetzt: Mergelteichstraße 10 B, 44225 Dortmund

93 Jahre
Grete Hickl, geb. Kohnert, *16.02.1923, aus Kinnwangen, jetzt: Lange Straße 23, 37130 Gleichen
Anneliese Drews, geb. Müller, *06.04.1923, aus Bartenstein, jetzt: Berner Allee 3, 22159 Hamburg
Helmut Bleß, *16.04.1923, aus Hermenhagen, jetzt: Nonnenpfad 13, 60599 Frankfurt / Main
Ursula Kipping, geb. Teschner, *10.05.1923, aus Groß Schwansfeld, jetzt: Am Hohen Tore 4 A, 38118 Braunschweig

92 Jahre
Vera Arndt, geb. Liebich, *05.02.1924, aus Klein Schönau, jetzt: Im Schwanenfeld 1, 40764 Langenfeld
Käte Wauer, geb. Wittke, *16.02.1924, aus Schippenbeil, jetzt: Placken Ellern 46, 49191 Belm
Hanna Römer, geb. Grunwald, *16.03.1924, aus Kraftshagen, jetzt: Landrain 129 A, 06118 Halle/Sa.
Heinz Wasserberg, *17.03.1924, aus Friedland, jetzt: Jupiterstraße 8, 82266 Inning
Edith Kleiß, geb. Kleiß, *20.03.1924, aus Bartenstein, jetzt: Rudolfstr.86 DRK Altenheim, 42285 Wuppertal
Waltraut Klein, geb. Wutke, *14.04.1924, aus Bartenstein, jetzt: Luisenstraße 11, 59555 Lippstadt
Erika Bittner, geb. Hempel, *11.05.1924, aus Spittehnen, jetzt: Erlenweg 2, 31789 Hameln

91 Jahre
Ellinor Freter, geb. Wahnfried, *26.02.1925, aus Bartenstein, jetzt: Ruheheim Bühlau, Hegereiterstr. 10, 01324 Dresden
Fridel Voss, geb. Grunwald, *03.03.1925, aus Bartenstein, jetzt: Saarstraße 15, 26789 Leer/Ostfr.
Luise Rullkötter, *12.03.1925, aus Bartenstein, jetzt: Jahnstr. 1 EG 2, 32361 Preußisch Oldendorf
Ella Grüner, geb. Hensel, *10.05.1925, aus Groß Schwansfeld, jetzt: Oberes Schwarzviertel 1, 07366 Blankenberg
Ursula Wagner, geb. Wagner, *18.05.1925, aus Schippenbeil, jetzt: B.-Lichtenberg-Weg 11, 08529 Plauen
Elsbeth Willms, geb. Gaebel, *31.05.1925, aus Bartenstein, jetzt: Schönaich-Carolath-Straße 9, 25336 Elmshorn

90 Jahre
Heinz Wittke, *23.02.1926, aus Friedland, jetzt: Alte Ringstraße 3, 45721 Haltern
Elli Klevenz, geb. Klung, *02.03.1926, aus Friedland, jetzt: An den Kasernen 26, 68167 Mannheim
Erwin Lange, *07.03.1926, aus Bartenstein, jetzt: Hangstraße 34, 44287 Dortmund
Magdalena Neudenberger, geb. Gronau, *21.03.1926, aus Friedland, jetzt: Ilmenauweg 11, 29553 Bienenbüttel-Hohenbostel
Erwin Goliewski, *15.04.1926, aus Bonschen, jetzt: Altstadt 17, 34212 Melsungen Vitana-Pflegezentrum
Heinz Langanke, *22.04.1926, aus Heinrichsdorf, jetzt: Harlessemstraße 2, 31134 Hildesheim
Erna Adebahr, geb. Pohl, *05.05.1926, aus Bonschen, jetzt: Zur Treppe 1, 27612 Loxstedt Nesse
Hildegard Bredau, geb. Müller, *20.05.1926, aus Groß Sporwitten, jetzt: Hagelkreuzstraße 101, 46149 Oberhausen

89 Jahre
Dorothea Barth, geb. Kleeman, *09.03.1927, aus Schippenbeil, jetzt: Lehmberg West II, 21441 Garstedt
Reinhard Gottschalk, *25.03.1927, aus Gallingen, jetzt: Neuwiese 23, 86911 Dießen / Riederau
Ilse Kiefer, geb. Henze, *10.04.1927, aus Friedland, jetzt: Tulpenstraße 4, 72517 Sigmaringendorf
Walter Studtfeld, *27.04.1927, aus Bartenstein, jetzt: Hohnhorstweg 2, 31275 Lehrte
Heinz Rosengart, *19.05.1927, aus Langendorf, jetzt: Vorsselsweg 14, 47506 Neukirchen-Vluyn

88 Jahre
Dora Dallinger, geb. Schwarz, *05.02.1928, aus Friedland, jetzt: Belchenstraße 22, 79427 Eschbach
Harry Herrmann, *15.02.1928, aus Redden, jetzt: Wallenhorster Straße 78, 49565 Bramsche
Lieselotte von den Berg, geb. Werner, *24.02.1928, aus Friedland, jetzt: Stettiner Straße 6, 25541 Brunsbüttel
Erich Borchert, *28.02.1928, aus Sporgeln, jetzt: August-Bebel-Straße 1, 07366 Blankenberg
Ursula Willim, geb. Plaumann, *03.03.1928, aus Allenau, jetzt: Lieselotte-Herrmann-Straße 7, 23968 Wismar, Meckl
Ursula Lense, geb. Karuß, *03.03.1928, aus Kraftshagen, jetzt: Seniorenheim Fangdieckstr. 114 Zi.130, 22547 Hamburg
Elfriede Wäterling, geb. Süß, *14.03.1928, aus Bartenstein, jetzt: Eichendorffplatz 1, 38259 Salzgitter Bad
Hildegard Ogan, geb. Mehl, *17.03.1928, aus Friedland, jetzt: Brooksheide 28, 22549 Hamburg
Dorothea Schlesinger, geb. Freudenreich, *01.04.1928, aus Bartenstein, jetzt: Schönblick 2, 76275 Ettlingen
Käthe Pullwitt, geb. Neumann, *17.04.1928, aus Wehrwilten, jetzt: Parkstraße 9, 38368 Mariental
Fritz Biermann, *18.04.1928, aus Redden, jetzt: Jesinghauserstraße 28, 58332 Schwelm
Hilda Biennek, geb. Lange, *07.05.1928, aus Landskron, jetzt: Lerchenweg 8, 59368 Werne
Hildegard Pollmüller, geb. Kleiß, *16.05.1928, aus Bartenstein,jetzt: Schlehenweg 37, 42327 Wuppertal

87 Jahre
Gerda Teschner, geb. Küssner, *12.02.1929, aus Lapkeim, jetzt: Sonnenberg 5, 37581 Bad Gandersheim
Heinz Schibull, *16.02.1929, aus Bartenstein, jetzt: Steinbergskamp 4 Wo.111, 24232 Schönkirchen
Siegfried Schulz, *19.02.1929, aus Siddau, jetzt: Im Schleid, 61118 Bad Vilbel
Gerda Friedemann, geb. Maibaum, *20.02.1929, aus Rohden, jetzt: Wilh.-Kastern-Straße 9, 29345 Unterlüß
Fritz Krämer, *07.03.1929, aus Georgenau, jetzt: Schützenstraße 25, 38486 Lötze

Familiennachrichten

Lise-Lotte Ewald, geb. Schwalba, *08.03.1929, aus Bartenstein, jetzt: Tycho-Brahe-Weg 25, 22043 Hamburg
Ilse Blumenau, geb. Blumenau, *21.03.1929, aus Friedland, jetzt: Bohnstedtstraße 17, 99867 Gotha
Else Steen, geb. Dohna, *28.04.1929, aus Schönbaum, jetzt: Schallenberg 18, 25587 Münsterdorf
Aline Teiwes, geb. Prange, *08.05.1929, aus Hirschwalde, jetzt: Neckarstraße 8, 28816 Stuhr
Fritz Rudwaleit, *10.05.1929, aus Dietrichswalde, jetzt: Woltersdorfer Landstraße 53, 15537 Erkner
Brigitte Gerlach, geb. Armack, *12.05.1929, aus Klingenberg, jetzt: Erlanger Straße 34, 40597 Düsseldorf
Horst Neufang, *20.05.1929, aus Arndshof, jetzt: Kiebitzweg 12, 26419 Schortens

86 Jahre
Hannelore Niessen, geb. Wolf, *03.02.1930, aus Rosenort, jetzt: Heerstraße 10, 50189 Elsdorf
Hermann Petter, *20.02.1930, aus Klein Schönau, jetzt: Nelkenweg 14, 88436 Eberhardzell
Waltraud Schlifski, geb. Köhn, *24.02.1930, aus Schwönau, jetzt: Birkenallee 14, 30855 Langenhagen
Ferdinand Karl Richard Lange, *06.03.1930, aus Lindenau, jetzt: Helsinkistraße 31, 42657 Solingen
Eva-Maria Bölle, geb. Jagdt, *09.03.1930, aus Bartenstein, jetzt: Backemuder Straße 10, 49716 Meppen/Ems
Dr. Herbert Libuda, *16.03.1930, aus Friedland, jetzt: Dr.-Wilhelm-Külz-Straße 3, 19322 Wittenberge
Hildegard Schmelz, geb. Link, *20.03.1930, aus Romsdorf, jetzt: Mittelhof 17, 29683 Fallingbostel
Dr. Horst Marienfeld, *06.04.1930, aus Friedland, jetzt: Mühlstraße 14/2, 88085 Langenargen
Ursula Dluschnewski, geb. Günther, *09.04.1930, aus Kraftshagen, jetzt: Sevelener Straße 20, 47661 Issum
Herbert Janzen, *17.04.1930, aus Friedland, jetzt: Süderweg 93, 25821 Breklum
Ilse Sklarski, geb. Grudde, *20.04.1930, aus Bartenstein, jetzt: Feldstraße 243 a, 24106 Kiel
Heinz Rubbel, *05.05.1930, aus Dorf Dompendehl, jetzt: Breddert 46, 40723 Hilden
Hanna Fischer, geb. Hellmig, *17.05.1930, aus Friedland, jetzt: Utrechter Str. 11, 27753 Delmenhorst
Frieda Färber, geb. Färber, *21.05.1930, aus Dietrichswalde, jetzt: Holderbuschweg 8, 70563 Stuttgart
Gertrud Schult, geb. Kühnappel, *29.05.1930, aus Georgenau, jetzt: Schwedensteg 12, 95326 Kulmbach
Jutta Scholz, geb. Haack, *29.05.1930, aus Littersdorf, jetzt: Glatzer Straße 22, 58511 Lüdenscheid
Herta Wackernah, geb. Kinder, *30.05.1930, aus Bartenstein, jetzt: Butjadinger Straße 29, 28197 Bremen
Christel Barg, geb. Kleemann, *30.05.1930, aus Schippenbeil, jetzt: Köhlerstraße 7, 31582 Nienburg/Weser

85 Jahre
Dorothea Harnack, geb. Fabian, *04.02.1931, aus Bartenstein, jetzt: Heinrich-Plett-Allee 8, 28259 Bremen
Gerhard Lindenau, *26.02.1931, aus Friedland, jetzt: Lindenallee 33, 49661 Cloppenburg
Ernst Broschell, *12.03.1931, aus Bartenstein, jetzt: Treibweg 53, 45277 Essen
Ingrid Schuster, geb. Reimann, *15.03.1931, aus Schönwalde, jetzt: Sylbitzer Straße 16, 06193 Götschetal
Wolfgang Marienfeld, *01.04.1931, aus Friedland, jetzt: Hambergweg 2, 74821 Mosbach-Netz
Toni Guerth, geb. Volknandt, *19.04.1931, aus Gallingen, jetzt: Fritz-Reuter-Straße 21, 17159 Dargun
Christel Bersier-Richard, geb. Richard, *01.05.1931, aus Perkau, jetzt: Grand ,rue 11, CH-2603 Pery
Willi Rehberg, *08.05.1931, aus Friedland, jetzt: Biberacher Straße 93, 88441 Mittelbiberach

84 Jahre
Eva Zitzmann, geb. Pohl, *27.02.1932, aus Domnau, jetzt: Quittenweg 5, 33649 Bielefeld
Vera Schmiedel, geb. Orlowsky, *29.02.1932, aus Bartenstein, jetzt: Oelbergstraße 10, 51357 Leverkusen
Kurt Rogall, *09.03.1932, aus Bartenstein, jetzt: Halsestraße 14, 27283 Verden
Irma Popko, geb. Reinke, *12.03.1932, aus Schippenbeil, jetzt: Teutonenweg 10 n, 22453 Hamburg
Ewald Bessel, *31.03.1932, aus Friedland, jetzt: Stargarder Straße 34a, 22147 Hamburg
Ilse Wenzel, geb. Wenzel, *10.04.1932, aus Friedland, jetzt: Leuschnerstraße 2, 38444 Wolfsburg
Edith Staas, geb. Lubnau, *11.04.1932, aus Rosenort, jetzt: Esslinger Heide 16, 49635 Badbergen
Bruno Krause, *17.04.1932, aus Bartenstein, jetzt: Dörfelstraße 10, 16928 Pritzwalk
Ursula Eisele, geb. Wicht, *17.04.1932, aus Friedland, jetzt: Telegrafstraße 64, 53842 Troisdorf
Fritz Schlifski, *01.05.1932, aus Domnau, jetzt: Birkenallee 14, 30855 Langenhagen
Heinrich Färber, *16.05.1932, aus Dietrichswalde, jetzt: Erlenstraße 5, 78727 Oberndorf / Neckar
Heinz Düsterwald, *17.05.1932, aus Schippenbeil, jetzt: Poststraße 8, 37619 Hehlen

83 Jahre
Elli Loll, geb. Loll, *05.02.1933, aus Friedland, jetzt: Ansgarstraße 75, 25336 Elmshorn
Klaus Eichler, *06.02.1933, aus Bartenstein, jetzt: Scharnweberstraße 4, 10247 Berlin
Erna Kammholz, geb. Link, *14.02.1933, aus Romsdorf, jetzt: Finkenweg 1, 29664 Walsrode
Helga Breuer, *15.02.1933, aus Rößel-Grünhof, jetzt: Dorsewald 4, 46509 Xanten
Irmgard Krüger, geb. Rosteck, *18.02.1933, aus Beyditten, jetzt: Würdtweinstraße 6, 67549 Worms
Kurt Andres, *27.02.1933, aus Allenau, jetzt: Friedrich-Ebert-Straße 13, 63150 Heusenstamm
Dora Schiemann, geb. Pohl, *03.03.1933, aus Bonschen, jetzt: Auf dem Krammen 9, 32791 Lage/Lippe
Gisela Paeslack, geb. Heidemeyer, *05.03.1933, aus Bartenstein, jetzt: Hohenholz 3, 42111 Wuppertal
Minna Lucanus, geb. Werner, *29.03.1933, aus Falkenau, jetzt: Ortsstraße 11, 07389 Schmorda
Helga Maria Ernst, geb. Weber, *17.04.1933, aus Bartenstein, jetzt: Wachenheimer Straße 76, 65835 Liederbach am Taunus
Charlotte Gramberg, *25.04.1933, aus Bartenstein, jetzt: Allensteiner Straße 39, 29313 Hambühren
Helga Behnert, geb. Hellmig, *02.05.1933, aus Damerau, jetzt: Breisgaustraße 20, 79312 Emmendingen
Helga Freese, geb. Flucks, *10.05.1933, aus Schippenbeil, jetzt: Möwenweg 5., 26524 Blandorf-Wichte
Manfred Buchholz, *16.05.1933, aus Bartenstein, jetzt: Falkenweg 11, 99706 Sonderhausen
Lothar Breitkreuz, *21.05.1933, aus Grudshöfchen, jetzt: Nelkenweg 18, 53359 Rheinbach
Siegfried Riedel, *25.05.1933, aus Friedland, jetzt: Saarstr. 135, 47198 Duisburg

82 Jahre
Udo-Horst Bernsdorf, geb. Sauerbaum, *02.02.1934, aus Bartenstein, jetzt: Mozartstraße 3, 39590 Tangermünde
Joachim Zimmer, *14.02.1934, aus Liesken, jetzt: Ernst-Barlach-Straße 3, 23843 Bad Oldesloe
Christel Cordes, geb. Werner, *18.02.1934, aus Deutsch Wilten, jetzt: Schaafhausen 20, 29451 Dannenberg
Hildegard Fabianke-Pohl, geb. Pohl, *09.03.1934, aus Bartenstein, jetzt: Seidenstraße 5, 47877 Willich-Anrath
Karl-Heinz Morwinsky, *11.03.1934, aus Schippenbeil, jetzt: Bäudnerbarg 7, 18209 Reddelich
Doris Richter, geb. Tischel, *12.03.1934, aus Wolmen, jetzt: Goldhähnchenweg 35, 12359 Berlin
Wolfgang Mende, *21.03.1934, aus Minten, jetzt: Württembergische Str. 33, 10707 Berlin
Hans Tiedtke, *25.03.1934, aus Deutsch Wilten, jetzt: Löwenberger Straße 3, 30855 Langenhagen
Kurt Unger, *26.03.1934, aus Nohnen, jetzt: Op de Gehren 36a, 22869 Schenefeld
Elly Driemeyer, geb. Hartwich, *06.04.1934, aus Karschau, jetzt: Forellenweg 2, 33803 Steinhagen

Familiennachrichten

Erwin Neumann, *20.04.1934, aus Prauerschitten, jetzt: Rosentaler Weg 1 a, 42551 Velbert
Inge Riedel, geb. Riemke, *27.04.1934, aus Schippenbeil, jetzt: Königsberger Straße 1 a, 27711 Osterholz-Scharrnbeck
Erhard Neick, *20.05.1934, aus Bartenstein, jetzt: Am Ring 4, 19372 Groß Goderns
Gerhard Mischke, *26.05.1934, aus Böttchersdorf, jetzt: Poggenburg 18a, 28327 Bremen

81 Jahre
Gustav Eichwald, *07.02.1935, aus Plensen, jetzt: Pleeksweg 12, 31008 Elze
Hans Klötzing, *10.02.1935, aus Domnau, jetzt: Gartenstraße 10, 65835 Liederbach
Erich Stuhlmacher, *19.02.1935, aus Minten, jetzt: Fritz-Klatt-Straße 36, 24537 Neumünster
Ingeborg Koppetsch, geb. Wienert, *19.02.1935, aus Bartenstein, jetzt: Ostpreußenring 125, 23569 Lübeck
Hanna Ziemer, geb. Morgenroth, *23.03.1935, aus Tappelkeim, jetzt: Lärzer Straße 11, 17252 Mirow
Axel Doepner, *26.03.1935, aus Schleuduhnen, jetzt: Am Ostbahnhof 14, 40878 Ratingen
Anneliese Kopatz, geb. Schögraf, *06.04.1935, aus Damerau, jetzt: Allemannenstraße 20, 75177 Pforzheim
Else Stobbe, geb. Meinecke, *06.04.1935, aus Gallingen, jetzt: Amselweg 13, 29396 Schönewörde
Jutta Rudwaleit, geb. Stiebler, *15.04.1935, aus Dietrichswalde, jetzt: Woltersdorfer Landstraße 53, 15537 Erkner
Helga Ternes, geb. Kerwien, *19.04.1935, aus Bartenstein, jetzt: Ludwigstraße 29, 74532 Ilshofen
Gisela Beer, geb. Gottschalk, *22.04.1935, aus Sporgeln, jetzt: Bergstraße 38, 99510 Apolda
Ernst Andres, *06.05.1935, aus Allenau, jetzt: In der Siedlung 50, 31867 Hülsede

80 Jahre
Ursula Renner, geb. Neumann, *04.02.1936, aus Bonschen, jetzt: Mozartstr. 8, 78549 Spaichingen
Brigitte Klement, geb. Milkereit, *15.02.1936, aus Bartenstein, jetzt: Hauptstraße 24, 73249 Wernau/N.
Gerda Voigt, geb. Schirrmacher, *02.03.1936, aus Juditten, jetzt: Schulplatz 8, 39307 Hohenseeden
Renate Pohle, geb. Heinrich, *09.03.1936, aus Bartenstein, jetzt: Forststraße 49, 12163 Berlin
Rüdiger Rohde, *10.03.1936, aus Rohden, jetzt: Op de Lost 1, 24594 Nindorf
Karin Warias, geb. Ballay, *12.03.1936, aus Bartenstein, jetzt: Ritterhufen 29, 14165 Berlin
Anneliese Neick, geb. Porsch, *09.04.1936, aus Pohiebels, jetzt: Am Ring 4, 19372 Groß Goderns
Hans-Georg Bierfreund, *12.04.1936, aus Grasmark, jetzt: Silcherstraße 1, 72810 Gomaringen
Hannelore Ewert, geb. Morwinsky, *16.04.1936, aus Schippenbeil, jetzt: Dorfstraße 10, 23923 Sabow
Benita Gohrband, geb. Küßner, *04.05.1936, aus Bartenstein, jetzt: Brussuskoppel 11, 24235 Laboe
Knut Walter Perkuhn, *11.05.1936, aus Lisettenfeld, jetzt: Bergstraße 25, 29565 Wriedel
Irmgard Schnabel, geb. Bronst, *20.05.1936, aus Schmirdtkeim, jetzt: Blintendorf 56, 07926 Gefell
Siegfried Fabeck, *30.05.1936, aus Redden, jetzt: Rostocker Straße 21a, 03046 Cottbus
Gerda Hanisch, geb. Langhans, *31.05.1936, aus Klein Kärthen, jetzt: Kastanienweg 3, 21394 Kirchgellersen

79 Jahre
Edwin Eicher, *16.02.1937, aus Bartenstein, jetzt: Vor der Steinert 38, 57518 Steieroth
Lilli Busch, geb. Redmann, *16.02.1937, aus Falkenau, jetzt: Langer Weg 1, 07356 Lobenstein
Gisela Seekamp, geb. Prill, *22.02.1937, aus Thorms, jetzt: Funkschneise 51, 28307 Bremen
Wolfgang Vogel, *07.04.1937, aus Bartenstein, jetzt: Gierather Str. 35, 51069 Köln
Eberhard Pohl, *17.04.1937, aus Bartenstein, jetzt: Gartenstraße 61, 08523 Plauen
Ingeborg Dieling, geb. Dommert, *04.05.1937, aus Bartenstein, jetzt: Max-Lademann-Straße 23, 06766 Wolfen
Reinhard Botzcek, *08.05.1937, aus Bartenstein, jetzt: Weidenweg 15, 31224 Peine

78 Jahre
Elisabeth Zadrozny, geb. Murasch, *21.02.1938, aus Schippenbeil, jetzt: Mainzer Landstraße 538, 65933 Frankfurt
Horst Jander, *26.02.1938, aus Rosenort, jetzt: Am Hankenberg 7, 32825 Blomberg
Helga Friesdorf, geb. Kroll, *27.02.1938, aus Bartenstein, jetzt: Eichenbachstraße 14, 53639 Königswinter
Brigitte Frings, geb. Krause, *22.03.1938, aus Minten, jetzt: Saseler Weg 15, 23714 Malente - Neukirchen
Edeltraud Fechner, geb. Bieling, *23.03.1938, aus Langendorf, jetzt: Oberwaldstraße 24, 36355 Grebenhain
Erhard Mollenhauer, *23.03.1938, aus Heinrichsdorf, jetzt: Lehrberg 4, 24594 Hohenwestedt
Gisela Poggendorf, geb. Wormuth, *02.04.1938, aus Grommels, jetzt: Bellenstraße 44, 68163 Mannheim
Werner Schulz, *12.04.1938, aus Gallingen, jetzt: Uthlander Straße 5, 25813 Husum
Dora Kotzian, geb. Behrendt, *28.04.1938, aus Legienen, jetzt: Schomberg 5, 03130 Spremberg
Hannelore Hofmann, geb. Paeslack, *04.05.1938, aus Bartenstein, jetzt: Am Waldesrand 1, 99427 Weimar

77 Jahre
Reinhard Stobbe, *06.02.1939, aus Wordommen, jetzt: Rathausstraße 5, 31319 Sehnde
Regina Wieck, *07.02.1939, aus Rostock, jetzt: Finkenbauer 2, 18057 Rostock
Helmut Andres, *14.02.1939, aus Allenau, jetzt: Mozartweg 13a, 27404 Zeven
Brigitte Hupfer, geb. Schneider, *27.02.1939 jetzt: Neuer Dreikatendeich 36, 21129 Hamburg
Walter Lech, *11.03.1939, aus Schippenbeil, jetzt: Kantstraße 2, 18069 Rostock
Friedrich-Christian von Berg, *16.03.1939, aus Markienen, jetzt: Bonhoefferufer 2, 10589 Berlin
Rosemarie Köppen, geb. Bastian, *10.05.1939, aus Schippenbeil, jetzt: Herderstraße 33, 18311 Ribnitz-Damgarten

76 Jahre
Roswitha Muhs, geb. Surkus, *13.03.1940, aus Bartenstein, jetzt: Goethestraße 60, 19053 Schwerin
Wilhelm von Gottberg, *30.03.1940, aus Domnau, jetzt: OT Külitz 1, 29465 Schnega
Renate Reim, geb. Reincke, *02.04.1940, aus Bartenstein, jetzt: Ilsungstraße 13, 86161 Augsburg
Irmgard Plihal, geb. Lech, *26.04.1940, aus Wolmen, jetzt: Bremer Straße 30, 18057 Rostock
Hannelore Reese, geb. Oertel, *03.05.1940, aus Schippenbeil, jetzt: Haupstraße 33, 22967 Tremsbüttel

75 Jahre
Dr. med. Günther Bahlmann, *29.03.1941, aus Friedland, jetzt: An den Bleichen 18, 18435 Stalsund
Edeltraut Schulze, geb. Werner, *11.04.1941, aus Deutsch Wilten, jetzt: Pestalozzistraße 6, 30926 Seelze
Brigitte Miersch, geb. Salamon, *22.04.1941, aus Bartenstein, jetzt: Lutherstr. 14, 38518 Gifhorn
Christian Witten, geb. Wittkowsky, *19.05.1941, aus Metgethen, jetzt: Eichendorffstraße 11, 53844 Troisdorf-Sieglar
Gisela Stuhlmacher, geb. Stuhlmacher, *19.05.1941, aus Minten, jetzt: Wupperstraße 21, 50259 Pulheim
Gisela Theissen, geb. Funk, *23.05.1941, aus Bartenstein, jetzt: Peter-Behrens-Straße 90, 40595 Düsseldorf

74 Jahre
Ilse Richter, geb. Schink, *12.02.1942, aus Gallingen, jetzt: Ottendorfer Straße 2, 01561 Würschnitz
Ludwig Zeiß, *18.02.1942, aus Bartenstein, jetzt: Schaftnacher Weg 19, 91126 Rednitzembach
Ingrid Ursula Stolte, geb. Christ, *11.03.1942, aus Bartenstein, jetzt: Stiegelpotte 78, 32139 Spenge
Erika Scheffler, geb. Gorka, *19.03.1942, aus Magdeburg, jetzt: Dorfstraße 19 a, 21522 Hohnstorf

Familiennachrichten

Sabine Heubach, geb. Briese, *10.04.1942, aus Bartenstein, jetzt: Kornacker 22, 22523 Hamburg

73 Jahre
Ingrid Steinhäußer, geb. Müller-Bast, *14.02.1943, aus Friedland, jetzt: Rotschreuth 11, 96317 Kronach
Heide-Lore Ahlgrimm, geb. Eckert, *28.02.1943, aus Bartenstein, jetzt: Vor den Höfen 4, 30916 Isernhagen
Helga Gräser, geb. Grömke, *26.03.1943, aus Bartenstein, jetzt: Carl-Vogel-Weg 24d, 99867 Gotha
Ursula Saß-Russow, geb. Saß, *31.03.1943, aus Georgenau, jetzt: Domstraße 12, 23909 Ratzeburg
Doris Auer, geb. Stockfisch, *29.04.1943, aus Bartenstein, jetzt: Bahnhofstraße 31, 71282 Hemmingen
Frank-Dieter Littwin, *30.04.1943, aus Bartenstein, jetzt: Ellernkamp 7, 33818 Leopoldshöhe

72 Jahre
Elfriede Fortange, geb. Thomaszewski, *17.03.1944, aus Rosenort, jetzt: Wollankstraße 49, 13359 Berlin
Hermann Foethke, *25.04.1944, aus Bartenstein, jetzt: Am Hagen 22, 37191 Katlenburg
Manfred Zilian, *07.05.1944, aus Bartenstein, jetzt: Trautäckerstraße 1, 70567 Stuttgart

71 Jahre
Barbara Hostadt, geb. Müller, *31.03.1945, aus Friedland, jetzt: Otfried-Preußler-Ring 5, 76669 Bad Schönborn
Christel Grabow, geb. Weber, *27.05.1945, aus Gallingen, jetzt: Nelkenweg 2, 39646 Oebisfelde

70 Jahre
Evelyn Göking, *05.04.1946, aus Paßlack, jetzt: Pastor-Redecker-Straße 28, 50354 Hürth
Rosalie Roschenkel, *08.05.1946, aus Schwönau, jetzt: St. Aubin Straße 12, 31171 Nordstemmen

Ostpreußen

Fürche dich nicht,
denn ich habe Dich erlöst;
ich habe Dich bei Deinem
Namen gerufen!
Jesaja 43,3

In unendlicher Dankbarkeit und Liebe nehmen wir Abschied von meinem lieben Mann, unserem Vater, Großvater und Urgroßvater

Hans Graf von der Groeben

a. d. H. Groß Schwansfeld Ostpreußen

* 24.02.1924 † 18.11.2015

Oberstleutnant a. D.
Rechtsritter des Johanniter-Ordens

Wir vermissen Dich:

Renate Gräfin von der Groeben
geb. von Saldern-Ahlimb, Ringenwalde

Astrid von der Groeben-Thomele

Madeleine von der Groeben

Raffael Thomele und Allison Derlot mit Tara

Daniel Thomele und Dr. Eline Leen-Thomele mit Valentin

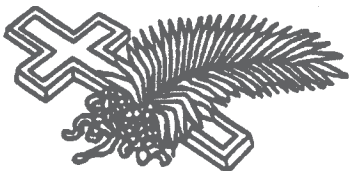
sowie alle Verwandten und Freunde

Die Beisetzung fand im engsten Familienkreis auf dem Friedhof Feldkirchen statt.

Im Sinne des Verstorbenen bitten wir um eine Spende für die Heimat Kreisgemeinschaft auf das Konto: „Unser Bartenstein“ bei der Volksbank e.G. Hannover DE78 2519 0001 0176 7739 00, BIC: VOHADE2H

83404 Ainring-Feldkirchen, Mühlbachstraße 6

Unsere Toten



Betty Behrens, geb. Schulz, *21.02.1926 aus Domnau, zuletzt Münchner Str. 7 Seniorenwohnen in 94072 Bad Füssing, ist am 02.12.2015 verstorben.

Helmut Goliewski, *13.04.1940 aus Bonschen, zuletzt Rosenweg 16 in 33659 Bielefeld, ist am 01.01.2016 verstorben.

Gerda Griff, geb. Pohl, *19.02.1923 aus Domnau, zuletzt Münster Straße 34. in 28277 Bremen, ist am 05.11.2015 verstorben.

Hans Graf von der Groeben, *24.02.1924 aus Groß Schwansfeld, zuletzt Mühlbachstraße 6 in 83404Ainring, ist am 18.11.2015 verstorben.

Doris Herrmann, geb. Herrmann, *01.07.1920 aus Bartenstein, zuletzt im Seniorenheim Am Walde 1 in 38536 Meinersen, ist am 28.11.2015 verstorben.

Hilde Höfer, geb. Sahm, *28.12.1919 aus Friedland, zuletzt Alte Gehegstraße 73 in 07318 Saalfeld/Saale, ist am 27.05.2014 verstorben.

Charlotte Hohendorf, geb. Hohendorf, *15.05.1929 aus Schippenbeil, Marktplatz, zuletzt Remlingstraße 9 in 76846 Hauenstein, ist am 04.01.2016 verstorben.

Ruth Kassan, geb. Seydler verw. Manke, *29.08.1917 aus Bartenstein, Johanniterstraße, zuletzt Heimstettner Str. 34 in 85551 Kirchheim, ist am 21.01.2015 verstorben.

Heinz Klang, *18.04.1928 aus Deutsch Wilten, zuletzt Dorfstraße 31 in 17166 Teterow / Pampow, ist am 15.09.2015 verstorben.

Gerd - Heinz Koslowski, *27.09.1943 aus Schippenbeil, Heimstättenweg, zuletzt Stettinweg 7 in 88400 Biberach/Riss, ist am 16.12.2014 verstorben.

Gerda Longerich, geb. Pototzky, *16.04.1922 aus Bartenstein, Johanniterstraße, zuletzt Marienstraße 6 in 46509 Xanten, ist am 26.10.2015 verstorben.

Gerhard Müller, aus Bartenstein, zuletzt Röntgenweg 5 in 23611 Bad Schwartau, ist im November 2015 verstorben.

Rudi Nieswandt, *02.11.1922 aus Bartenstein, zuletzt Lessingstraße 1 in 27404 Zeven, ist am 21.05.2014 verstorben.

Fritz Röhr, *14.03.1928 aus Lüben, zuletzt Im Eichengrund 12 in 51597 Morsbach, ist im Jahr 2012 verstorben.

Ruth Steinig, geb. Schwenteck, *21.01.1923 aus Bartenstein, zuletzt Horster Allee 12 - 22 in 40721 Hilden, ist am 29.11.2015 verstorben.

Gertrud Werner, aus Bartenstein zuletzt Ferdinantenstr. 221 in 47475 Kamp-Lintfort, ist im Dezember 2015 verstorben.

Frieda Wolfgardt, *16.01.1921 aus Falkenau, zuletzt Schloßstraße 2c in 42551 Velbert, ist am 20.01.2015 verstorben.

Hanna Zetzsche, geb. Liedtke, *20.06.1926 aus Moltheinen, zuletzt Grünackerstraße 21 in 29348 Eschede, ist am 19.11.2014 verstorben.

Elly Zimmer, geb. Broschell, *20.08.1925 aus Bartenstein, zuletzt Regenpfeiferweg 28 in 24837Schleswig, ist am 02.11.2015 verstorben.

Familiennachrichten

UND DIE MEERE RAUSCHEN
DEN CHORAL DER ZEIT,
ELCHE STEHN UND LAUSCHEN
IN DIE EWIGKEIT ....

KURT HAUSMANN
DIPL. - BAUINGENIEUR / ARCHITEKT

* 08.12.1927 KÖNIGSBERG/PR. † 16.05.2015 HILDESHEIM

ER SCHIED AUS EINEM LEBEN, IN DEM DIE KRAFT UND GROSSZÜGIGKEIT SEINES HERZENS UNS ALLE GEFÜHRT HAT. WIR WERDEN IHN IMMER LIEBEN.

RUTH HAUSMANN †
SABINE HOBERG GEB. HAUSMANN
THOMAS UND LENA HAUSMANN
ENKEL, URENKEL UND VERWANDTE

31139 HILDESHEIM, KÖNIGSTR. 51
FRÜHER BARTENSTEIN, PARKSTR. 9

Als Gott sah,
dass der Weg zu lang,
der Hügel zu steil,
der Atem zu schwer wurde,
legte er seinen Arm um mich
und sprach: „Komm heim".

Wir werden sie sehr vermissen.

Oliver Bathelt mit Bianca, Jan und Alina
Blanca und Daniela Manke
Albert Manke mit Kirenia, Marla und Laura
Kirsten Wilke mit Jens, Tim und Philip
Gisela und Eduard Bathelt

Ruth Kassan
geb. Seydler
verw. Manke

* 29. August 1917
Königsberg (Ostpreußen)
† 21. Januar 2015
Kirchheim bei München

Suchmeldung

Über 70 Jahre sind nach dem grausamen Krieg vergangen und vielen Menschen ist es verständlicherweise heute immer noch ein Bedürfnis, liebe Menschen wieder zu finden bzw. deren Schicksal aufzuklären. Es wird in einigen Fällen nicht mehr gelingen, und doch bleibt die Hoffnung, indem die Suche nicht aufgegeben wird.
Auch das Internet bietet für Nachforschungen eine Hilfe.
Ich selbst kam nach vielen Recherchen zu einigen positiven Ergebnissen. Die Freude darüber ist unbeschreiblich. Der erforderliche Zeitaufwand war bedeutungslos geworden.

Die Schriftleitung war allerdings enttäuscht, dass die Suchmeldung „Thieswald" in der Weihnachtsausgabe keinen Hinweis brachte. Karl Thieswald war Polizeihauptwachtmeister (doch eine bekannte Person) und die Familie wohnte in Bartenstein in der Memelstraße 20. Vielleicht kann ich mit diesem Aufruf doch noch Erinnerungen wachrufen.

Neue Suchmeldung

Eltern und Großeltern in Bartenstein
Personen auf beigefügtem Bild
1) Johanna Augusta Güttke geb. Brozat (Großmutter)
2) Eduard August Güttke (Großvater)
3) Eva Hammers geb. Güttke (meine Mutter)
4) Willi Hammers (mein Vater)
5) Herbert Güttke (Onkel)
6) Ursula Güttke (Tante)

(außer meine Mutter bereits alle verstorben)

In den 30er Jahren zogen meine Großeltern (Großvater war Versicherungskaufmann bei der Alten Volksfürsorge) nach Bartenstein und wohnten in der Heilsberger Straße – Ecke damalige Gartenstraße bei oder neben einem Fleischer.
Anfang der 40er Jahre lernte meine Mutter den in Bartenstein stationierten (Marwitz Kaserne) Willi Hammers kennen. Sie zogen dann gemeinsam in die Angerstraße 3, in das Haus des Fotografen Paul Petri. Meine Schwester wurde dort 1941 und ich 1943 geboren.
Anfang 1944 bekam unsere Mutter die Todesnachricht über unseren Vater und ist dann mit uns ins Rheinland geflüchtet. Für jeden Hinweis wäre ich dankbar.

Dieter Hammers
Römerstr. 95
52134 Herzogenrath
Dieter.hammers43@t-online.d
0171 1210020

Schriftleitung

Berichte - Impressionen - Erzähltes - Verschiedenes

Wer kann Auskunft geben über dieses Anwesen?

Auf der Rückseite dieser Postkarte befindet sich ein Stempelaufdruck

„Berger Domnau“.

Vielleicht führt die Spur nach Domnau.

Bitte melden Sie sich bei der Schriftleitung (Tel. 07903 / 7248).

Celle, Dezember 2015

Traurig, aber wahr!

Kürzlich hatte ich bei einer Behörde zu tun. Für die Bearbeitung des Vorgangs wurden die Angaben von meinem Geburtsort und vom Geburtsstandesamt benötigt.

Für mich kein Problem - dachte ich. Ich war ja glücklicher Besitzer einer geretteten Geburtsurkunde. Sehr überrascht war ich, als ich auf dem Beleg für die Bearbeitung des Vorgangs in den entsprechenden Zeilen folgende Angaben fand:

Geburtsort: Bartenstein/Ostpreußen

Geburtsstandesamt: Bartenstein, heute Schrozberg

Auf meinen Einspruch hin, dass Bartenstein/Ostpreußen jetzt zu Polen gehört und Bartoczyce heißt, und Bartenstein als Ortsteil von Schrozberg westlich von Rothenburg ob der Tauber liegt, erhielt ich zusammen mit einer Entschuldigung für das Versehen einen neuen Beleg mit dem Hinweis, dass jetzt alles in Ordnung und das Geburtsstandesamt richtig eingetragen wäre… doch auf dem Beleg war der Platz für die Eintragung des Geburtsstandesamtes leer.

Auf den nächsten Einspruch erhielt ich dann einen weiteren Beleg in der jetzt gültigen Fassung.

Dort stand: Geburtsort: Bartenstein/ Ostpreußen

Geburtsstandesamt: (ein klein gedruckter markierter Vermerk

„Geburt nicht im Inland beurkundet“

So geschehen im Jahr 2015

Hilma Klause

Sonderausstellungen und Veranstaltungen 2016

OL.

Ostpreußisches Landesmuseum

Heiligengeiststr. 38
21335 Lüneburg
Telefon 04131-75995-0
Telefax 04131-7599511

Im neuen Eingangs- und Sonderausstellungsgebäude des Ostpreußischen Landesmuseums

2016 befindet sich das Ostpreußische Landesmuseum noch in seiner Erweiterungs- und Modernisierungsphase und ist daher bis zum 11. März in Gänze und danach noch teilweise geschlossen. Es erhält zusätzlich eine „Deutschbaltische Abteilung“ sowie neue Ausstellungsmodule zu Themen wie „Integration der Vertriebenen“ und „Ostpreußen und Baltikum heute“.

Die Gesamteröffnung der neuen Dauerausstellung ist für den Herbst 2016 vorgesehen.

Im bereits fertig gestellten neuen Eingangs- und Sonderausstellungsgebäude können wir Ihnen aber schon Großveranstaltungen wie die „Lange Nacht der Museen“, den „Internationalen Museumstag“ und den „Museumsmarkt“ präsentieren. Zudem bieten wir für Besucherinnen und Besucher kleinere Kabinettausstellungen anderer Einrichtungen, die bei uns zu Gast in Lüneburg sind:

12. März bis 29. Mai 2016
Wolfskinder
Eine Ausstellung von Claudia Heinermann und Sonya Winterberg in Zusammenarbeit mit der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung mit Sitz in Berlin und dem Deutschen Kulturforum Östliches Europa in Potsdam

21. Mai 2016
Lange Nacht der Museen in Lüneburg

22. Mai 2016
Internationaler Museumstag

11. Juni bis 28. August 2016
Backsteinarchitektur des Ostseeraums – Neue Perspektiven der Forschung
Eine Ausstellung der Kulturstiftung der Deutschen Vertriebenen

10. September bis 30. Oktober 2016
Der Schreiadler im Fokus
Eine Ausstellung der Deutschen Wildtierstiftung

4. bis 6. November 2016
Museumsmarkt
Tradition und Moderne

- Änderungen vorbehalten -

Nachstehend möchten wir Ihnen von dieser Nachricht Kenntnis geben.

Flüge Allenstein - Berlin

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,
am 20. Januar nahm der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen Stephan Grigat als Ehrengast des Marschalls der Wojewodschaft Ermland und Masuren, Herrn Gustaw Marek Brzesin, an der feierlichen Eröffnung des Flughafens Olsztyn-Mazury teil. Gemeinsam mit dem Vorsitzenden des Verbandes Deutscher Gesellschaften in Ermland und Masuren, Herrn Henryk Hoch, freute er sich über diese neue Verbindung zwischen Polen und Deutschland.

Stephan Grigat mit Henryk Hoch (Vorsitzender des Verbandes Deutscher Gesellschaften in Ermland und Masuren) und Marschall Gustaw Marek Brzesin

Heute beginnt der regelmäßige Flugverkehr nach Berlin, und weitere Verbindungen in andere deutsche Regionen sollen folgen. Eingesetzt werden auf der Strecke Turboprop-Maschinen vom Typ Saab 340A mit Platz für 34 Fluggäste und einer Höchstgeschwindigkeit von 463 Stundenkilometern. In Berlin-Tegel heben die Maschinen dienstags, donnerstags und samstags um 15.30 Uhr ab, von Masuren starten die Flüge an den gleichen Tagen bereits um 8.30 Uhr.

Olsztyn Mazury – Berlin:
http://sprintair.eu/
Dienstag:
SRN705 SZY 08:30 – TXL 10:30
SRN706 TXL 15:30 – SZY 17:10
Donnerstag:
SRN705 SZY 08:30 – TXL 10:30
SRN706 TXL 15:30 – SZY 17:10
Samstag:
SRN705 SZY 08:30 – TXL 10:30
SRN706 TXL 15:30 – SZY 17:10

Bei Fragen wenden Sie sich gerne an mich.

Mit freundlichen Grüßen
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Landsmannschaft Ostpreußen e.V.
Hanna Frahm M.A.
Buchtstraße 4, 22087 Hamburg
Tel. 040 / 414008-26

Pressemitteilung

OL.

Ostpreußisches Landesmuseum

Heiligengeiststr. 38
21335 Lüneburg
Telefon 04131-75995-0
Telefax 04131-7599511

Auf den Spuren der Familie Dönhoff

Studienreise nach Königsberg/ Kaliningrad mit Friedrich Graf Dönhoff und dem Beethoven-Duo aus Hamburg vom 20. bis 25. Mai 2016

Das Kulturreferat am Ostpreußischen Landesmuseum in Lüneburg lädt vom 20. Mai bis 25. Mai 2016 gemeinsam mit Friedrich Graf Dönhoff und dem Beethoven-Duo aus Hamburg zu einer literarisch - musikalischen Reise nach Ostpreußen.
Erleben Sie mit uns Königsberg, das ehemalige Hauptgestüt Trakehnen, das Ostseebad Rauschen, die Kurische Nehrung, die Samlandküste und natürlich Friedrichstein, die Heimat der Dönhoffs, den Geburtsort von Marion Gräfin Dönhoff, der berühmten Publizistin. Hören Sie Lesungen aus ihrem Werk, gelesen von ihrem Vertrauten und Großneffen Friedrich Graf Dönhoff. Der Buchautor erinnert zudem in Lesungen aus seinem Bestseller „Die Welt ist so, wie man sie sieht“ an seine Großtante.
Marion Dönhoff war nicht nur eine engagierte und meinungsstarke Journalistin, sondern auch eine hochbegabte Fotografin, die in den 1930er Jahren wunderschöne Landschaftsaufnahmen ihrer Heimat Ostpreußen festgehalten hat. Sie werden in einer Ausstellung in Königsberg gezeigt, die wir zusammen eröffnen. Den musikalischen Beitrag leisten preisgekrönte Musiker, wie das Beethoven-Duo, die Organisten Hans Bäßler aus Hamburg sowie Artjom Chachaturow aus Kaliningrad und ein Symphonieorchester aus St. Petersburg, die berühmte und weniger bekannte Werke von deutschen und russischen Komponisten spielen. Da die schöne Natur zu Ostpreußen gehört wie der Bernstein, runden die Ausflüge auf die Kurische Nehrung und zur Samlandküste unser Programm ab.

Weitere Informationen zur Reise und Anmeldung:

Russland Reisen Romanova
Natalia Romanova
Telefon: 040 – 22 69 70 74
E-Mail: info@romanova-reisen.de
www.romanova-reisen.de

Konfirmanden-Unterricht

Als ich Konfirmand war, fand der Unterricht im Gemeindehaus gegenüber der Turnhalle statt. Pfarrer Schulz brachte uns das Wissen über die Bibel, den Katechismus und auch Kirchenlieder bei. Die damalige Regierung stellte Schulräume dafür nicht mehr zur Verfügung. Eines Tages waren die Psalmen dran. Dort steht geschrieben, wie früher Menschen für besondere Aufgaben eine „Weihe“ erhielten. Sie wurden durch Auflegen der Hand auf den Kopf „gesegnet“ und dieser wurde mit einem besonderen Öl eingerieben. „und er salbte sein Haupt mit Öl“
Pfarrer Schulz fragte einen Mitkonfirmanden, bei dem zu Hause plattdeutsch gesprochen wurde, was er behalten hätte. Der erzählte und endete: „und he salvt sienen Dassel mit Tran“

Psalm 89:20 - Ich habe gefunden meinen Knecht David; ich habe ihn gesalbt mit meinem heiligen Öl.

Georg Kugland

Friedlandstraße in Aachen - Aachener Straße in Friedland

Meine Großeltern wohnten in der Aachener Straße. Wie kam dieser Name ins ostpreußische Friedland? Ähnlich fragte vor 12 Jahren der Hobby-Historiker Heiner Grysar in Aachen, als er mit seiner Frau in die Friedlandstraße zog. Es lag für ihn nahe, an das Grenzdurchgangslager Friedland bei Göttingen zu denken. Kaum jemand, den er ansprach, wusste an welches Friedland hier erinnert wurde.

Vor drei Jahren machte er nun mit einer Fotoausstellung auf den geschichtlichen Hintergrund aufmerksam. Und er regte an, den Namen der Straße mit einem Zusatzschild zu versehen und so eine Erklärung zu geben. Ostpreußen hatte ja im 1.Weltkrieg schwer gelitten. 1915 erfolgte, ausgehend von Berlin, der Aufruf zur Aktion „Ostpreußen“. Die Verbundenheit mit den notleidenden östlichen Provinzen fand in Patenschaften seinen Ausdruck, und so unterstützte auch Aachen eben Friedland finanziell durch eine Spende von 40.000 Reichsmark. Die Brücke über die Alle wurde wieder errichtet, das Rathaus neu gebaut und eine Wasserleitung verlegt. Der hierfür erbaute Wasserturm ist noch heute Wahrzeichen der Stadt.

Heiner Grysar hatte die Idee einer Fotoausstellung und setzte sie zur 700-Jahrfeier Friedlands in Aachen um. Mit eigenen Aufnahmen und mit Bildern, die Wladimir Goussev aus dem heutigen Prawdinsk zur Verfügung stellte. „Das Jubiläumsmotto ‘ Friedland-friedliches Land, friedliches Europa‘ kann durch die Friedlandstraße an die große Aufgabe der Europastadt Aachen erinnern, sich dem Frieden zu verpflichten“. Mit diesen Worten eröffnete die Bürgermeisterin Hilde Scheidt die Ausstellung.

Ein Stück Ostpreußen.

Quellenangabe: Zeitungsverlag Aachen/Aachener Nachrichten/Harald Krömer.

Auch nach Kriegsende, als Friedland zu Prawdinsk im Kaliningrader Gebiet wurde, blieb die Friedlandstraße mit ihrem Namen erhalten. „Der Name einer Straße ist Zeugnis der städtischen Geschichte. Insofern lässt sich auch an den Straßennamen Stadtgeschichte ablesen“. So die Erklärung des Hauptausschusses des Stadtrats in Aachen.

Aber, wie Heiner Grysar feststellte, konnte mit dem Namen der Straße eben kaum noch Stadtgeschichte gelesen werden und so schlug er vor, wie oben erwähnt, ein Zusatzschild anzubringen. Allerdings konnte sich die Bezirksvertretung nicht durchringen, den Hinweis „Friedland in Ostpreußen“ dabei zu nennen. So lautet er jetzt: Friedland, heute Prawdinsk, Russland, in Erinnerung an den von der Stadt Aachen unterstützten Wiederaufbau nach dem 1.Weltkrieg. Schade, dass eine geschichtliche Wirklichkeit nicht frei und offen genannt werden konnte. Aber immerhin, schön, dass der Name nun weiter als friedliche Erinnerung an eine große menschliche Geste und eine liebenswerte kleine Stadt erhalten bleibt.

Neues aus Friedland- Prawdinsk

Wladimir Goussev teilte mit, dass Friedland seit dem 1.Januar 2016 zum Stadtbezirk Prawdinsk gehört. Die ehemals vier Gemeinden Friedland, Gerdauen, Domnau und Klein Gnie existieren nicht mehr einzeln mit ihren Bürgermeistern und Gemeinderäten. Der Stadtbezirk Prawdinsk hat alle Aufgaben und Funktionen übernommen. Für die Administration ist nun Herr Wladimir Bakalin zuständig, der bisherige Bürgermeister Friedlands, Herr Piotr Sedoff, ist sein Stellvertreter. Man erhofft sich eine größere Wirtschaftlichkeit und dadurch Schwung für neue Investitionen im Kreis.

Annette Müller, Pastorin

Friedland - Alle

Alle-Brücke, die die Stadt mit der Gartenvorstadt verbindet (Fußgänger und Radfahrer)

Blick von der Gartenvorstadt auf die Stadt Friedland

IMPRESSIONEN FRIEDLAND

Wir danken Wladimir Goussev sowie Herrn und Frau Stelley für die Zusendung der Friedland-Bilder.

Deutsche Minderheit in Bartenstein

Im Zauberland

Wie immer zur Faschingszeit organisiert der Verein der Deutschen Minderheit in Bartenstein einen Kinderball: am Samstag, den 9. Januar 2016 haben sich fast 50 Kinder in einem Land voller Wahrsagerinnen, Zauberern, Feen und Hexen getroffen.

Den Anfang hat die Theatergruppe „Der Spiegel“ aus Heilsberg gemacht; das Stück hieß „Unartige Kinder“. Alle Kinder haben eine CD mit deutschen Kinderliedern bekommen.

Es folgten Musik, Tanz und Spiele. Wie in jedem Jahr hat auch der Nikolaus die Kinder nicht vergessen und brachte Geschenke und Süßigkeiten mit.

Sie haben auch fleißig Lieder und Gedichte vorgetragen.

Der deutsche Verein dankt allen, die bei der Organisation mitgeholfen haben: dem Gast aus dem fernen Lappland und allen Sponsoren aus Deutschland.

Jadwiga Piluk

Handarbeiten der Frauen werden im Heilsberger Tor ausgestellt

Der Bürgermeister (hinten links) kommt zum Kaffeetrinken

Impressum

Herausgeber
„Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein/Ostpr. e.V.“. Als gemeinnützig anerkannt durch das Finanzamt Nienburg/Weser.

Internet: www.hkg-bartenstein.de

1. Vorsitzender:
Christian von der Groeben,
Ringstr. 45, 97950 Großrinderfeld,
Tel. (09349) 929252, Fax (09349) 929253
E-Mail: csgroeben@gmx.de

2. Vorsitzender und Kassenwart:
Hans-Gerhard Steinke, Fasanenweg 12,
25497 Prisdorf, Telefon (04101) 5686660,
Fax (04101) 5686640, Mobil (0152) 33600944
E-Mail: hans-g.steinke@online.de

Spendenkonto „UNSER BARTENSTEIN“,
mit beiliegendem Überweisungsauftrag an
Hannoversche Volksbank e.G., Hannover
IBAN DE78251900010176773900
S.W.F.T.-Code (BIC) VOHA DE 2 H

Schriftleitung:
Ilse Markert,
Keltenring 47, 74535 Mainhardt,
Telefon (07903) 7248
E-Mail: markert-mainhardt@t-online.de

Rosemarie Krieger,
Zeppelinstraße 10, 97980 Bad Mergentheim,
Telefon (07931) 2455, Fax (07931) 481575
E-Mail: rosemariekrieger@t-online.de

Familiennachrichten
An- und Ummeldungen für „UNSER BARTENSTEIN“, zum Beispiel Wohnungswechsel, personelle Veränderungen, Geburtstagsgratulationen, Sterbefälle usw. leiten Sie bitte an: **Ilse Markert**, siehe auch Schriftleitung
In UB 2/2016 werden Glückwünsche zu Geburtstagen, Jubiläen, Auszeichnungen, Ehrungen pp. für den Zeitraum vom 1. Juni 2016 bis 30. September 2016 aufgenommen. Diese müssen **gut lesbar** schriftlich – nicht nur telefonisch – bei den **Familiennachrichten bis zum 15. Juni 2016** eingegangen sein.
Später eintreffende Mitteilungen können erst in der nächsten Ausgabe berücksichtigt werden. Außerdem werden jederzeit entgegengenommen: Todesanzeigen, Mitteilungen für die Rubrik „Unsere Toten“ und sonstige Familiennachrichten sowie die damit verbundenen Namens- und Anschriftenänderungen.

Familienforschung
Günter Morwinsky,
Saßnitzer Straße 30, 18107 Rostock,
Telefon (0381) 722706
E-Mail: guenter-morwinsky@gmail.com

Patenbetreuer
31582 Nienburg

Stadt Nienburg: Frau Cornelia Kramer,
Fachbereich Kultur/Rathaus, Marktplatz 1,
Telefon (05021) Durchwahl 87-221.

Landkreis Nienburg:
Torsten Rötschke
Telefon (05021) Durchwahl 967-169
Telefax (05021) 967-429

74575 Schrozberg/Wtt.
OT Bartenstein: Patenbetreuerin:
Frau Rose-Marie Nauber, Ortsvorsteherin,
Schloßstraße 90, Telefon (07936) 552.

Herstellung:
StutzMedia**Service**,
Frauenweiler Weg 22, 69168 Wiesloch
Tel. (06222) 8 17 01, Fax (06222) 38 89 35
v.stutz@t-online.de

E-2016-023 – **Auflage:** 2.500

Redaktionsschluss für die Mitte Juli 2016 erscheinende Ausgabe UB 2/2016 ist am **15. Juni 2016.**

Später eintreffende Beiträge können aus redaktionellen Gründen – ausnahmslos – für diese Ausgabe nicht mehr berücksichtigt werden.

Ostern

Osterbitte

Komm, du helle Ostersonne,
brich hervor mit deinem Glanz,
füll mit hoher Luft und Wonne
unser Herz und Leben ganz!

Lass dein Licht die Nacht durchdringen,
die den Geist gefangen hält,
dass wir neu empor uns schwingen
aus dem dunklen Grab der Welt!

Treibe alles finstre Wesen
aus der kranken Seele fort;
lass sie gänzlich neu genesen,
führ sie in den Friedensport!

Fröhlich lass uns wieder singen!
Nach der langen, bangen Nacht
lasst uns Dank dem Schöpfer bringen,
rühmen seine Wundermacht!

Heimatkreisblatt

Unser Bartenstein

- die Brücke zur Heimat -

Nur Deine Spende kann es erhalten!

Wir danken allen Spendern,
die durch ihren Beitrag unsere Arbeit unterstützt haben.

Hannoversche Volksbank e.G., Hannover
IBAN DE78251900010176773900
S.W.F.T.-Code (BIC) VOHA DE 2 H